Nr. 318 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 16. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Deutsche Ost-Siedlung mit Rußland-Flüchtlingen

Ein Vorschlag zur Behebung der Not der deutschen Kolonisten

Masern unter dem Vortrupp in Kiel

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. November. Angesichts der furchtbaren Notlage der vor Moskau liegenden deutsch-russischen Bauern, mit deren Schicksal sich gestern der Reichskanzler und die Parteiführer eingehend beschäftigten, haben sich auch private Kreise zusammengefunden, die neben der amtlichen Hilfsaktion des Reiches eine großzügige Aktion des Deutschen Volkes vorschlagen, um die

Ansiedlung der deutschstämmigen Bauern im deutschen Osten

zu ermöglichen. Ein Ausschuß, in dem die Prof. Brand und Aereboe von der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, der Präsident der preußischen Zentralgenossenschaftskasse, Klepper, Universitätsprofessor Sering u. a. vertreten sind, veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt:

„Siedlungsfertiges Land ist in Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Schlesien in den Händen der Siedlungsgesellschaften und des Staates ausreichend vorhanden.“ Es handelt sich um etwa 2000 bis 2500 Familien, deren Unterhaltung bis zum Frühjahr bei der Bedürfnislosigkeit dieser Leute mit zwei bis drei Millionen RM. zu bestreiten sei. Es müsse erreicht werden, den Bauern Arbeitsmöglichkeit für den Sommer zu sichern und sie **im Laufe der nächsten Jahre endgültig im Osten anzusiedeln.**

Der Aufruf weist auch darauf hin, daß die deutschen Bauern aus Rußland **zähe und anspruchslose Siedler darstellen,** wie sie Deutschland gerade im Osten gebrauchen könne, Menschen, die **mit geringen Lebensansprüchen ein hohes Maß von kolonisatorischer Eignung, Erfahrung und Tatkraft** verbinden. Die Ansiedlung der Flüchtlinge würde nur einen **Bruchteil derjenigen Aufwendungen erfordern, die zum Ansiedeln reichsdeutscher Landwirte nötig wären,** da die deutschen Bauern aus Rußland gewohnt seien, mit den geringsten Ansprüchen an Wohnung und Inventar den Aufbau einer bäuerlichen Wirtschaft zu beginnen. Zur vorläufigen Unterbringung stehen nach Meinung des Ausschusses sofort zur Verfügung: die weitgehend geräumten Lager der Flüchtlingssiedler in Schneidemühl, ferner die im Winter leerstehenden Unterkunftsräume für Saisonarbeiter und im Notfalle auch die noch nicht verkauften leerstehenden Gehöfte der Siedlungsgesellschaften, deren Häuser eine vorläufige Unterkunft für mehrere Familien bieten. Die Verpflegung der deutschen Bauern aus Rußland werde bei ihrer Bedürfnislosigkeit mit

zwei bis drei Millionen

zu bestreiten sein. Im Laufe des Winters müsse versucht werden, die Familien, soweit sie nicht sofort in neue Siedlungsstellen gebracht werden können, auf solche **landwirtschaftliche Betriebe im Osten zu verteilen, deren leerstehende Schnitterkasernen für die Unterkunft verfügbar seien.** Dort müsse man ihnen dann **Arbeitsmöglichkeit für den Sommer** sichern. Von diesen Arbeitsstellen aus könne die **endgültige Ansiedlung im Osten während der nächsten Jahre** erfolgen.

In der Berliner Presse begegnet dieser Aufruf mit seinen Vorschlägen sehr vieler Sympathie. Auch die Hilfsmaßnahmen, die das Reichskabinett in Uebereinstimmung mit den Parteiführern in Aussicht genommen hat, erstrecken sich auf eine **Prüfung der Frage, inwieweit es möglich ist, die Auswanderer in das deutsche Siedlungsprogramm einzugliedern,** ohne damit Reichsangehörige zu benachteiligen.

Unter den mehr als 300 deutsch-russischen Auswanderern, die in der Nähe von Kiel in einer Waldschule untergebracht waren, ist eine

Scharlach- und Masern-Epidemie

ausgebrochen, die namentlich Frauen und Kinder erfaßt hat. Infolgedessen ist nur ein Drittel der ganzen Flüchtlingsschar mit der Bahn nach Hamburg transportiert worden und zwar auf Kosten des Reiches Sie werden hier in dem weiträumigen Hapaghaus auf der Elbinsel Veddel, das schon von Albert Ballin für die Auswanderer als Uebergangsstation eingerichtet worden war, untergebracht und verpflegt. Als die Leute vormittags auf dem Hamburger Hauptbahnhof eintrafen, äußerten sie sich sehr **dankbar und anerkennend über die Aufnahme und Gastfreundschaft, die man ihnen in Deutschland gewährte.**

*

Grundsätzliche Bedenken werden gegen die Ansiedlung der deutschen Bauern aus Rußland im Osten des Reiches kaum zu erheben sein. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es unter den Reichsdeutschen wenig Persönlichkeiten gibt, die den harten Bedingungen gewachsen sind, die ein Siedlerleben im Osten stellt. Die deutschen Bauern aus Rußland kennen dagegen sehr viel schlimmere Lebensbedingungen und werden sich aller Voraussicht nach sehr gut einleben können. Voraussetzung für ein Gedeihen dieses Siedlungsplanes ist allerdings, daß nicht von vornherein durch verfehlte handelspolitische Maßnahmen die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser Siedlung zerstört werden. Der Gedanke, diese Flüchtlinge aus Rußland im Osten anzusiedeln, müßte also jetzt im letzten Augenblick noch bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen berücksichtigt werden. Wenn hier durch die Zulassung eines hohen Schweinefleischkontingentes und der Roggen- und Kartoffeleinfuhr der gesamten ostdeutschen Landwirtschaft die Wirtschaftsgrundlagen zerschlagen werden, dann können auch diese Siedler aus Rußland unter den so beengten Verhältnissen nicht erfolgreich arbeiten und sich fest anbauen.

So erwünscht es wäre, daß aus diesen sicher sehr wertvollen Kräften ein Wall deutscher Bauern im Osten aufgerichtet würde, der auch Reichsdeutschen kaum irgendwelche Lebensmöglichkeiten wegnähme, so müßte doch das ganze Experiment von vornherein zum Scheitern verurteilt sein, wenn in der Handelspolitik nicht sofort die entsprechenden Richtlinien Geltung erlangen.

Dezember oder Januar?

Streit um den Haager Konferenztermin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Paris, 15. November. Nachdem der **„Matin“** als erste europäische Zeitung in der Lage gewesen ist, einen festen Zeitpunkt für den Beginn der zweiten Haager Konferenz anzugeben, nämlich den 7. Dezember, ein Datum, das auch in Berlin für möglich gehalten wird, bemüht sich jetzt fast die gesamte Pariser Presse darum, nach Gründen zu suchen, für eine Abhaltung der zweiten Haager Konferenz erst im Januar 1930.

In Berlin ist von Absichten der französischen Regierung, die zweite Haager Konferenz hinauszuschieben, nicht bekannt, und man hält es nach wie vor für wahrscheinlich, daß sie **in der Zeit**

zwischen dem 6. und 10. Dezember

beginnen wird. Gegen den Januar sprechen verschiedene Gründe, so insbesondere der, daß am 20. Januar in Genf die Tagung des Völkerbundsrates beginnt, zu der, da es sich diesmal um das zehnjährige Jubiläum des Völkerbundes handelt, wohl die Außenminister der verschiedenen Ratsmächte persönlich fahren müssen. Vor dem 20. Januar zu tagen wird aber voraussichtlich nicht möglich sein, da **Konferenzen nicht gleich in den ersten Januartagen zu beginnen pflegen.**

Auf der anderen Seite ist es möglich, daß die französischen Pressestimmen ihre Quelle in Genf haben. Man weiß auch in Berlin, daß im Generalsekretariat des Völkerbundes Neigung dafür besteht, die zweite Haager Konferenz im Januar abhalten zu lassen und wenigstens ihren

Schlußakt nach Genf zu verlegen, um so der Jubiläumstagung ein besonderes Gewicht zu verleihen.

Die Frage dürfte indessen im wesentlichen nach sachlicheren Gesichtspunkten als den Prestigewünschen des Generalsekretariats des Völkerbundes entschieden werden.

Zu diesen sachlichen Gründen gehört freilich, von Deutschland aus gesehen, ganz sicher auch das Tempo, in dem die Saarverhandlungen fortschreiten werden, mit deren Beginn man nunmehr für die nächste Woche rechnet, obwohl ein Tag noch nicht angesetzt ist. Die in der Zentrumspresse über den

Zusammenhang zwischen Saarfrage und zweiter Haager Konferenz

schon zum Ausdruck gebrachte Meinung hat jetzt in ganz offizieller Form der Zentrumsparteiführer Kaas am Donnerstag abend in Saarbrücken ausgesprochen. Kaas hat die **Saarfrage in sehr engem Zusammenhang mit der Frage des Youngplanes** behandelt und erklärt, daß die Entscheidung des Zentrums über **ja und nein zum Youngplan davon abhänge, welches Bild über das künftige Schicksal des Saargebietes sich ergeben habe.** Die **„Germania“** hatte die Saarfrage dazu benutzt, um ernste **Bedenken gegen eine Abhaltung der zweiten Haager Konferenz bereits im Dezember** zu äußern, also zu einem Zeitpunkt, an dem selbst bei bestem Willen auf beiden Seiten aus den Verhandlungszimmern der Saardelegationen noch kaum ein Ergebnis gemeldet werden kann.

Emigrantenausweisungen aus Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 15. November. Der Senat hat einige in Danzig von ehemaligen russischen Offizieren und Militärpersonen gegründete Organisation, die sich ausdrücklich als **Vereinigung dieser militärischen Kreise bezeichnete,** verboten. weil **ihre Vereinstätigkeit den Danziger Interessen schädlich** sein könnte. Der Polizeipräsident hat ferner die Ausweisung der ehemaligen russischen Generale Glasenapp, Lebedew und Diakoff angeordnet.

Die **„Danziger Volksstimme“** berichtet:

Die drei Ausgewiesenen sind in der weißgardistischen Bewegung tätig gewesen. Bei der Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung in Moskau im September wurden seinerzeit mehrere Offiziere verhaftet. Sie wurden beschuldigt, im Auftrage einer monarchistischen Organisation, deren Haupt der in Danzig wohnhaft gewesene General Glasenapp war, versucht zu haben, in dem russischen Grenzbezirk Pskoff Aufstände vorzubereiten. Den Verhafteten wurde weiter zum Vorwurf gemacht, daß sie

Waffen und falsche Tscherwoneznoten in großen Mengen nach Rußland eingeführt

hätten. Glasenapp wohnt seit mehr als zehn Jahren in Danzig, verfügt über reiche Geldmittel und soll, wie das Blatt behauptet, mit estländischen und lettischen Spionagezentralen in stetiger Verbindung gestanden haben. General Lebedew war, wie das Blatt weiter erklärt, ebenfalls in der weißgardistischen Propaganda tätig, und gehörte als ehemaliger russischer General nach der Umwälzung der Wrangel-Armee an. Er hatte insbesondere Fühlung mit Paris und galt als Agent französischer Spionagestellen. Es ist bekannt geworden, daß er in Danzig Leute für seine Zwecke geworben hat, die im besetzten Gebiet mit den französischen Agenten Hand in Hand arbeiteten. Der dritte ausgewiesene General Djakoff war als Mittelsmann zwischen Lebedew und seinen Auftraggebern tätig.

An dem gewohnten Freitagstee für die ausländische Presse in der Presseabteilung der Reichsregierung nahm zum ersten Male in seiner Eigenschaft als Reichsaußenminister Dr. Curtius teil.

*

Das Gericht verurteilte die Bankdirektorsgattin Frau Paula Kleisinger zu einem Monat Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Ihre Schwester wurde freigesprochen.

Ausgrabung einer Ermordeten

Der Düsseldorfer Massenmörder teilt mit, wo seine Opfer liegen

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 15. November. Im Laufe der von der Polizei zur Aufklärung der Frauenmordangelegenheit angeordneten Nachgrabungen in der Nähe des Gutes Papendell bei Görresheim ist heute die Leiche des seit längerer Zeit vermißten Dienstmädchens Maria Hahn gefunden worden. Der Auffindungsort entspricht der Stelle, die der angebliche Täter in seinem an die Polizei und die Presse gerichteten Schreiben angegeben hatte.

Bei den Nachgrabungen in der Nähe des Gutes Papendell fand man **zunächst Bodenteile, die grau gefärbt waren.** Man hatte zu dieser Stelle vom Waldrande her eine Art Graben von sehr geringfügiger Tiefe gezogen, um nicht sofort den ganzen Boden durchwühlen zu müssen. Dabei stieß man auf die Verfärbung der Erde. Auch machte sich starker Verwesungsgeruch bemerkbar. Dann fand man einzelne zersetzte Kleidungsstücke. Mit größter Vorsicht wurde der Boden weiter ausgehöhlt. Dabei fand man zunächst **zwei Schuhe und kurz darauf stieß man auf die Leiche selbst.** Sie wies auf der Brust Stich- oder Schlagverletzungen auf. Kurz nach 17 Uhr war die Leiche so weit von den Erdmassen befreit, daß sie geborgen werden konnte.

Weitere Einzelheiten über den an der Hahn verübten Mord muß die Obduktion ergeben.

Auch das Ruhrgebiet gegen das Kohlenkontingent

Protesterklärung der Arbeitskammer — 350 000 Tonnen sind viel zu viel

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 15. November. Die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes (Arbeitgeber-, Arbeiter- und Angestelltengruppen) hat in ihrer Vollsitzung u. a. auch zum Kohleneinfuhrkontingent aus Polen Stellung genommen und der Reichsregierung einen einstimmig angenommenen Beschluß übersandt, in dem, wie die Arbeitskammer bekannt gibt, unter anderem festgestellt wird, daß die Kammer sich zwar der Notwendigkeit bewußt sei, mit Polen baldigst zu geordneten Handelsbeziehungen zu kommen, daß sie jedoch der Auffassung sei, ein Entgegenkommen Polens dürfte nicht durch ein zu hohes Kohlenkontingent erkauft werden. Das in letzter Zeit genannte Kontingent von 350 000 Tonnen monatlich sei zu hoch und müßte die schwersten Bedenken und Besorgnisse hervorrufen.

Obwohl der Ruhrbergbau nicht direkt von der Kohleneinfuhr aus Polen betroffen werde, so stehe zweifelsohne fest, daß der Druck des polnischen Einfuhrkontingents sich über das oberschlesische und niederschlesische Kohlengebiet auch zwangsläufig auf das Ruhrkohlengebiet, vor allen Dingen auf das umstrittene Absatzgebiet auswirken werde. Vermehrte Feierschichten und Erhöhung der Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter im Ruhrbergbau würden die Folge sein.

Die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets ersucht die Reichsregierung, auf eine ganz erhebliche Herabsetzung des Kohleneinfuhrkontingents aus Polen hinzuwirken. Das von Polen angestrebte Saldo-Recht darf unter keinen Umständen zugebilligt werden. Die Arbeitskammer bittet die Reichsregierung, vorliegende Stellungnahme den deutschen Unterhändlern bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unverzüglich zuzuleiten.

Albert Thomas amtsmüde?

Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, ist seit einiger Zeit nur noch mit halbem Herzen bei der Sache, die er mit Tatkraft und Ueberzeugungskunst, ein wahrer „commis voyageur" der internationalen Sozialpolitik, aufgebaut hat. In Genfer Kreisen spricht man davon, daß er aus der Ferne mit glänzenden Augen den Sessel des französischen Präsidenten betrachte: Nachfolger Doumergues — dieser Posten würde in der Tat Albert Thomas nicht schlecht anstehen. Der internationalen Sozialpolitik würde damit eine wichtige Kraft verloren gehen, und das Genfer Arbeitsamt würde noch bedeutungsloser werden, als es heute bereits ist.

Einen ehrgeizigen Kopf kann die bürokratische Arbeit, die dort heute geleistet wird, nicht mehr reizen. In den ersten Nachkriegsjahren war die Genfer sozialpolitische Arbeit noch Schutzwall gegen den Bolschewismus, der auch Mittel- und Westeuropa zu bedrohen schien, damals gab sie dem Werk von Versailles und dem Völkerbund eine geglaubte soziale Weihe, die inzwischen verflogen ist. Damals war es auch eine Lust, zu organisieren und zu reisen, zu werben und Freundschaften und Mittel zu sammeln. Heute ist das alles **skeptisch, rostig und matt geworden.** Diese Müdigkeit hat sich auch auf Albert Thomas übertragen.

Ein anderer wichtiger Grund für Thomas' Wunsch, vom Arbeitsamt zu scheiden, ist der: Thomas ist Bourgeois geworden und das hat ihn gesättigt oder entkräftet: beides bedeutet ja im Reich der Geistigkeit und des Dienstes am Ideal dasselbe. Sein Gehalt beträgt, soviel wir wissen, 120 000 plus 30 000 Franken. Das ist für einen tüchtigen Organisator von internationalem Format nicht zuviel, aber doch gefährlich einschläfernd für sozialistische Instinkte. Thomas hat auch seit einigen Jahren einen Landsitz in Südfrankreich, außer anderen noblen Passionen, die auch nicht wenig kosten werden. Er hat die Süßigkeit des Besitzes genossen, jedenfalls ist er kein Kämpfer mehr. Die eigene Partei der Radikalsozialen scheint ihm etwas zu mißtrauen: sie hat ihm in der Person des Monsieur Viple einen politischen Sekretär, eine Art Aufpasser beigegeben, und dieser Viple zählt zu der Gilde der umsympathischen Persönlichkeiten, die es auch in Genf gibt. Es wird gut sein, wenn man auch in deutschen Kreisen den Rückgang des inneren Elans im Genfer Arbeitsamt nüchtern verzeichnet.

Böß soll aussagen!

Zweifelhafte Grundstücksverhandlungen mit Sklareks

Neue Beweisanträge des Buchhalters Lehmann

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. November. Da die drei Brüder Sklarek nach wie vor die Kenntnis der von ihrem Buchhalter Lehmann eingestandenen Fälschungen **ableugnen und Oberbürgermeister Böß eine nähere Bekanntschaft mit den Sklareks abstreitet,** hat Lehmann seinem Verteidiger Dr. Puppe **weiteres Material zur Klarstellung der Beziehungen zwischen dem Oberbürgermeister und den Sklareks** übergeben.

Rechtsanwalt Dr. Puppe hat daraufhin bei der Staatsanwaltschaft die **Vernehmung des Oberbürgermeisters und des Stadtrats Neuendorf vom Bezirksamt Mitte** beantragt, die Aussagen machen sollen über den **Kauf der Pelzjacke und den geplanten Verkauf des Grundstückes Kommandantenstraße 80/81** an die Sklareks, für das Stadtrat Neuendorf als zuständiger Dezernent **14 000 Mark pro Quadratrute verlangt** hatte, während Oberbürgermeister Böß nach einer Besprechung mit Bürgermeister Schneider und Stadtrat Benecke **ohne Zuziehung Neuendorfs in der Magistratsratssitzung den Preis auf 10 300 Mark pro Quadratrute herabsetzte.**

Stadtrat Neuendorf bestätigte die Darstellung des Rechtsanwalts Dr. Puppe von dem Grundstücksgeschäft. Der Verkauf kam jedoch nicht zustande, da Stadtrat Neuendorf wegen alter Mietsstreitigkeiten den Sklareks die Auflassung versagte.

Sozialdemokraten verhindern Böß-Abstimmung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. November. Die gestrige Stadtverordnetensitzung, die letzte vor den Kommunalwahlen und wahrscheinlich auch die letzte in der alten Zusammensetzung, ist nach halbstündiger Dauer unter großen Lärmausbrüchen aufgeflogen, **ohne daß der kommunistische Antrag auf Absetzung des Oberbürgermeisters zur Abstimmung gelangt wäre.**

In der Versammlung war von Anfang an wieder starker Explosivstoff angesammelt. Der kommunistische Stadtverordnete Schenk erklärte, daß sich die gesamte kommunistische Fraktion einmütig die Charakterisierung der Sozialdemokratie durch ihren Freund Lange zu eigen gemacht hätte.

Schon diese neuen Provokationen hatten große Lärmszenen zur Folge. Schließlich gab der Vorsteher Haß dem kommunistischen Stadtverordneten Fritz Lange das Wort zu seinem Schlußwort in der Böß-Affäre.

Kaum hatte er das Rednerpult betreten, als die Sozialdemokraten unerhörten Lärm verursachten, um ihn am Sprechen zu verhindern.

Der Vorsteher gab sich Mühe, die Gemüter zu beruhigen und einen geordneten Gang der Verhandlungen herbeizuführen, aber die Sozialdemokraten gaben nicht nach und lärmten weiter, so daß nach einer Weile der Stadtverordnetenvorsteher erklärte, unter solchen Umständen könne er die Geschäfte der Versammlung nicht durchführen. Er schloß kurzerhand die Sitzung, so daß die Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen Böß ausfallen mußte.

Betrügereien in Odingen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 15. November. Wie aus Gdingen berichtet wird, wurden dort der frühere Bürgermeister August Krause und der Magistratsbeamte Frankowski, der Krause bei dessen umfangreichen Geschäften Hilfe geleistet hat, verhaftet. Krause, der vor einem Jahr zurückgetreten ist, hat zahlreiche Veruntreuungen begangen. Gleichzeitig sind in Gdingen noch andere Personen verhaftet worden, die sich bei Zementlieferungen umfangreiche Betrügereien haben zu Schulden kommen lassen.

Bischof verklagt Braunschweig

(Telegraphische Meldung)

Hildesheim, 15. November. Der Bischof von Hildesheim will den Freistaat Braunschweig verklagen. Er nimmt den Standpunkt ein, daß die vom braunschweigischen Minister für Volksbildung zum Gebrauch als Lehrbuch für den Geschichtsunterricht in den braunschweigischen Volksschulen eingeführten Geschichtsbilder **eine parteipolitische materialistische und atheistische** Tendenz haben. Der Bischof wandte sich beschwerdeführend an das braunschweigische Staatsministerium, da **nach einem Vertrage der konfessionelle Charakter der katholischen Bürgerschulen der Stadt Braunschweig gewährleistet sei.** Da das braunschweigische Staatsministerium auf diese Beschwerden nicht eingegangen ist, will die bischöfliche Behörde den Klageweg beschreiten.

Von der Zeitung bis zur Kleidung

Was die sozialisierte Gemeinde alles liefern soll

Gegen die Politik der Reichsbahn, die „**Deutsche Allgemeine Zeitung**" durch Abonnements in übergroßer Zahl zu unterstützen, lassen sich sicherlich erhebliche Bedenken geltend machen. Auf den falschen Weg geht hierbei nur der „**Vorwärts**", der einen Vorschlag macht, den man in Fachkreisen nicht ernst nehmen kann. Die Sozialdemokratie hat an den zahlreichen Erfahrungen mit bürokratisch betriebenen Unternehmen noch immer nicht gelernt und verlangt daher, die Reichsbahn sollte für die 300 000 Mark, die sie der DAZ. zukommen ließ, besser eigene, technische und verkehrswerbende Zeitschriften herausgeben.

Das wäre nun ja ungefähr der falscheste Weg, was die Reichsbahn tun könnte. Daß solche Behördenzeitschriften keinerlei öffentlichen Wert haben und die 300 000 Mark für diese „Zeitungen unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit" glatt zum Fenster herausgeworfen wären, kann man unbedenklich vorher sagen. Wenn der „**Vorwärts**" der Reichsbahn eine Zeitschrift der Berliner Verkehrsgesellschaft als empfehlenswertes Beispiel vorhält, so ist darauf hin zu sagen, daß der Name „Verkehrsgesellschaft" im Zusammenhang mit dem Sklarek-Fall keinen guten Klang in der Oeffentlichkeit hat. Freilich gibt es wohl keine dieser Berliner Kommunalunternehmungen, die heute nicht irgendwie anrüchig erschienen.

Der Sozialdemokratie macht das freilich nichts aus, sie hält an ihren Parteidogmen fest und predigt weiterhin die Gemeindesozialisierung. Es ist einmal interessant, festzustellen, was nach sozialdemokratischer Meinung kommunalisiert oder sozialisiert werden soll. Eine Aufzählung nennt u. a. allein folgende Betriebe: Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Kohlengruben, Kanalisation, Straßenreinigung, Müll- und Düngerabfuhr, Schlachthöfe, Milchzentralen, Bäckereien, Speisehäuser, Kohlen- und Holzbelieferungsstellen, Waschanstalten, Beschaffungsämter für unentgeltliche Lernmittel, Drucksachen, Bürobedarf, Lehrmittel und Gebrauchsgegenstände, Kleider, Wäsche, Schuhwaren usw., Plakate und Anschlagtafeln, Gemeindezeitungen, Sparkassen, Girokassen und Gemeindebanken, Straßen- und Kleinbahnen, Autobuslinien, Fuhrparke, Ziegeleien, Bauhöfe für Hoch-, Tief- und Straßenbau, Gärtnereien, Apotheken und Krankenhäuser, Friedhöfe, Totenbestattung."

Lampel und Genossen in Neiße

(Telegraphische Meldung)

Neiße, 15. November. Der für Freitag in Wackenau bei Neustadt angesetzte Lokaltermin in der Sache Köhler ist abgesetzt worden. Eine Obduktion der aufgefundenen Leiche des erschossenen Köhler ist nicht mehr möglich, da die Verwesung zu weit fortgeschritten ist, dagegen wird die Schädeldecke des Skeletts untersucht werden.

Der durch **Rundfunk vom Untersuchungsrichter** geladene Zeuge, der sich aus München gemeldet **hat, ist vernommen worden.** Auf Einzelheiten konnte er sich nicht mehr besinnen. Er erklärte aber, den Eindruck gehabt zu haben, daß man ihn abgeholt habe, damit er von der beabsichtigten Tötung Köhlers nichts erfahre. **Die drei Verhafteten, Lampel, Schweninger und v. Beulwitz, wurden heute nach Neiße übergeführt.** Die gestern vernommenen Gastwirtstöchter Seifert aus Nikolstadt, Kreis Liegnitz, haben erklärt, nur Beulwitz und Schweninger gekannt zu haben. Nach dem Verschwinden Köhlers seien Leute gekommen, die regelmäßig die noch eingegangene Post Köhlers abgeholt haben. Die Justizpressestelle Breslau teilt zur Richtigstellung einer in auswärtigen Blättern wiedergegebenen Darstellung des Sachverhalts bei den Vernehmungen der Angeschuldigten, vor dem Untersuchungsrichter im Falle Lampel mit:

Lampel hat die Tat nicht als Notwehrhandlung dargestellt. Er ist dabei geblieben, die Tat auf Befehl ausgeführt zu haben. von Beulwitz stellt es so hin, als ob **er der eigentliche Täter** sei und die anderen nur in ganz geringfügiger Weise beteiligt waren.

Die „Spiritus-Probe"

Kopenhagen. In Kopenhagen fand ein Prozeß statt, der eine recht lustige Vorgeschichte hat. Ein Grünkramhändler und seine Frau waren nach zehnjähriger Ehe übereingekommen, daß die Frau das Recht habe, die Wohnungstür durch eine Kette zu sichern, wenn der Ehemann erst um Mitternacht nach Hause käme. Er sollte erst dann Zutritt zur Wohnung haben, wenn er eine „Spiritus-Probe" bestanden hätte. Diese Probe sollte so vor sich gehen, daß er durch den Briefkastenschlitz hauchen sollte, um der Frau dadurch den Beweis seiner Nüchternheit zu erbringen. Der in dem Abkommen vorgesehene Fall trat nun kürzlich ein. Da der Mann wußte, daß er die Probe nicht bestehen würde, bewegte er durch ein geringes Entgelt einen Kraftwagenfahrer dazu, bei der „Spiritus-Probe" als Stellvertreter zu fungieren.

Durch diese List gelang es ihm, die Festung einzunehmen. Als seine Frau feststellte, daß sie hinters Licht geführt worden war, gab es großen Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete, so daß das ganze Haus mobil wurde und beide Ehegatten schließlich zur nächsten Wache geführt wurden. Das brachte ihnen einen Prozeß wegen Störung der Nachtruhe und Herbeiführung eines Straßenauflaufs ein, wofür sie mit je 30 Kronen büßen mußten.

Politik und Kaffee

Barmen-Elberfeld. Der kommissarische Bürgermeister der Stadt Barmen-Elberfeld hatte die Stadtverordneten der benachbarten und neu eingemeindeten Ortsteile eingeladen, um sie mit den Barmer Verkehrseinrichtungen bekannt zu machen. Im Anschluß an eine Besichtigung des Gemeinschaftswerkes Hattingen, des wichtigsten Lieferanten für die Stromversorgung, kam es zu einem beschämenden Vorfall. In einem Raum des Gemeinschaftswerkes sollte zwischen der Besichtigung und der anschließenden Besprechung über die Verkehrspolitik der Stadt eine kleine Erfrischung, bestehend aus Kaffee und Kuchen, gereicht werden. Zwei kommunistische Stadtverordnete glaubten sich dieser angeblichen Vergeudung widersetzen zu müssen und verlangten sofortige Weiterverhandlung ohne Kaffeepause. Als man ihrem Wunsche nicht nachkam, begannen sie die **Kaffeeschalen zu zerschlagen, den Kuchen auf den Boden zu streuen und den Kaffee darüber zu gießen.** Sie begleiteten dieses Tun mit wüsten Schimpf- und Drohreden und forderten die Belegschaft des Gemeinschaftswerkes zur Arbeitsniederlegung auf, womit sie allerdings kein Glück hatten. Der Vorfall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Annahme oder Ablehnung des Youngplanes?

Die Ergebnisse der Haager Konferenz. Ergänzungsband zu der Schrift „Youngplan oder Dawesplan?" Kritische Darstellung der auf der Haager Konferenz getroffenen politischen und finanziellen Vereinbarungen unter Beifügung des amtlichen deutschen Wortlauts, einschließlich aller veröffentlichten dazugehörigen Noten, Anlagen und Protokolle von Professor Dr. Friedrich Raab, Dresden, 120 Seiten. Verlag Reimar Hobbing, Berlin 1929. Preis geh. 3,— Mk., geb. 4,— Mk.

Zu der schwierigen Frage über Annahme oder Ablehnung des Youngplanes hat der Reparationspolitiker Professor Dr. Friedrich Raab bereits in seinem unmittelbar nach Veröffentlichung des Youngplanes erschienenen Buche „Youngplan oder Dawesplan?" kritisch Stellung genommen. Er gibt nun eine ergänzende Darstellung nach dem gegenwärtigen, durch die Haager Konferenz veränderten Stand der Dinge. Das Buch gliedert sich in einen darstellenden Teil, der dem Leser eine sachliche Erkenntnis der Tatsachen verschafft und in einen kritischen Teil, in dem die Vorteile und Nachteile der auf der Haager Konferenz gefaßten Beschlüsse abgewogen werden. In einer zusammenfassenden Betrachtung stellt Professor Raab fest, daß die **Voraussetzungen für eine unbedingte Annahme oder Ablehnung des Youngplanes noch nicht gegeben** sind. Ehe nicht eine Reihe von Vorbedingungen sowie wirtschafts- und finanzpolitische Sicherungen geschaffen sind, bleibt die Frage offen, ob die Annahme des Youngplanes als das kleinere Uebel für Deutschland zu betrachten ist. In klarer Darstellung bietet Professor Raab das einschlägige Material. Das Buch verdient die weiteste Verbreitung. **Wenn aber auch nur eine einzige von den wesentlichen Voraussetzungen nicht erfüllt wird, dann kann seine Annahme sicher nicht mehr als das kleinere Uebel verantwortet werden.** U. a. muß die Umstellung der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik in der Richtung einer Förderung produktiver Kapitalbildung und Verhinderung unproduktiver Kapitalverwendung gesichert sein.

*

Lord Morley, Meine Demission. Mit einem Geleitwort von Staatssekretär a. D. Dr. Richard von Kühlmann. Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1929. Preis geh. 2,50 M., geh. 3,50 M.

Lord Morley gehörte zu jenen wenigen Staatsmännern Englands, die Englands unbedingte Neutralität im Weltkriege für richtig hielten, und der dementsprechend im Kabinett Asquith im August 1914 gegen den Krieg war. Er trat, überzeugungstreu wie er war, zurück aus dem Kabinett, in dem er achtundzwanzig Jahre die Geschichte des britischen Weltreiches ausschlaggebend mit bestimmt hatte. Wie er diese Tage eines schmerzlichen patriotischen Kampfes um den eigenen Entschluß zeichnet, gehört zu den menschlich ergreifendsten, stilistisch besten und geschichtlich größten Dokumenten. Seine schon damals unerschütterliche Ueberzeugung, daß ein Nichteingreifen Englands in den Krieg seine Stellung in der Welt viel glücklicher hätte gestalten müssen und sein Machtwort zum Schlusse das entscheidende geworden wäre, ist von Lord Morley mit prophetischer Voraussicht niedergeschrieben. Besonderen Wert erhalten diese Blätter, wie der frühere Staatssekretär von Kühlmann in einem aufschlußreichen Geleitwort mitteilt, dadurch, daß sonst über die Sitzungen englischer Kabinette weder Protokolle geführt noch Aufzeichnungen gemacht wurden. Lord Morley hat seine „Erinnerungen" unmittelbar nach seinem Rücktritt geschrieben.



21) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

„Ich weiß jemanden," sagte Georgevic nach einer Pause.

„Nun?"

„Milan Ciganovic," erwiderte der Major. „Ein kleiner Eisenbahnbeamter, früher Freischärler!"

„Ich weiß. ich weiß! Ich kenne ihn von Major Popovic her."

Tancosic wurde lebhaft und gestikulierte mit den Händen.

„Wir müssen uns klar sein, Georgevic. Niemand aus Regierungskreisen darf in die Angelegenheit verwickelt werden. Die Leute, die man wirbt, müssen aus eigenem Impuls heraus handeln

Man gibt ihnen Gift mit. Nach der Tat schaffen sie sich aus dem Leben Einen anderen Ausweg gibt es nicht."

„Wenn es ihnen aber nicht gelingt?"

„Dann dürfen sie nicht mehr wissen, als sie nötigenfalls aussagen können"

Milan Georgevic sah zum Fenster hinaus. Ueber den Platz gingen ein paar Menschen, blieben stehen, unterhielten sich aufgeregt. Man hörte sie bis zum Fenster hinauf: „Mobilmachung." Er wendete sich um.

„Eine offene Frage: Warum wählst du mich, die ersten Schritte zu tun?"

„Weil deine Vaterlandsliebe für dich bürgt Ich muß mich im Hintergrund halten, das wird dir klar sein. Du hingegen, als Instruktionsoffizier der Komitatschi . . . selbst, wenn du kompromittiert würdest, bewiese das nicht den Anteil der regulären Armee an dem Attentat."

Der Oberstleutnant flüsterte nur. Das Wort, das die Tat umschloß, war gefallen.

Der Major atmete tief.

„Du weißt, ich war in jener Nacht . . ., als wir den letzten König beseitigen mußten . . . kurz: ich habe einen Abscheu vor Schüssen aus dem Hinterhalt."

„Du bist sonderbar. Um was handelt es sich denn hier? Um eine historische Tat . . ."

„Richtig! Der Erfolg? Der europäische Krieg!"

„Und wenn? Und wenn? Rüsten wir nicht schon seit Monaten? Kann er nicht jeden Tag losbrechen? Bosnien muß zu Serbien kommen, das Südslawenreich muß ein serbisches Reich sein . . . mein Gott, wozu Programmreden. Willst du dich mit Ciganovic ins Benehmen setzen?"

„Ja."

Tancosic ergriff seine Mütze.

„Gut. Also bis morgen."

Sie reichten sich die Hände, ohne sich anzusehen. Milan saß in einem Rohrstuhl und rauchte in nervöser Hast Zigaretten. Er liebte Serbien.

Er liebte die Frauen, die Jagd, die Gewehre, die Donau, die Frühlingstage . . . Alles, alles, was ihn je schwelgen ließ: war es nicht für Serbien?

Er war Leiter des geheimen Kundschafterdienstes. Er mußte manche dunkle Tat mit seinem Namen decken.

Aber mit Schaudern erinnerte er sich immer wieder jener Nacht der Patrioten — — —

Es geschah für Serbien . . .

Und doch . . nie wich der weiße, blutbefleckte Körper der Toten aus seiner Vorstellung. Eine Dirne, sagte er sich immer wieder . . . Und doch . . . er hatte — mit eigener Hand — — — Er stand auf und trank ein Glas Wein. Die Sonne schien über den Platz. Fern spielte eine Militärkapelle. Die Klänge drangen bis an sein Ohr.

Serbien war schön.

Er dachte an Franz Ferdinand. Der Thronfolger Oesterreichs war Soldat wie er. Er haßte ihn.

Glühend.

Aber . . Schüsse aus dem Hinterhalt . . .

Sein Herz schmerzte.

Doch Serbien?

Er stand auf, ging weg.

Langsam schlenderte er aus Belgrad hinaus.

* * *

Sie saß wieder in ihrer Garderobe zwischen Flitter, Blumenkörben, Seidenkissen. Das Kinn lag gegen die Hand gepreßt, der rosige Arm stützte sich auf das Knie. Ihr Spiegelbild stand totenhaft unbeweglich vor ihr über den vielen kleinen Dingen, die eine Frau im Rampenlicht benötigt. Es schillerte in Violett, Rosa und Ocker um sie her. Und es blieb ganz still. Denn es war noch früh, nicht einmal die Garderobiere war da.

Wie eine Grablampe brannte die elektrische Birne über dem Spiegel.

Mit einer abwesenden Hand suchte Lu nach einer Zigarette. Zündete sie an, stieß eine dünne Rauchwolke vor sich hin. Was will ich eigentlich? Wer bin ich? sann sie.

Lu de Lys? Die Tänzerin? Weib oder — was?

Fühle ich? Lebe ich oder bin ich tot? Lebendig tot?

Ohne Gefühl? Eine Marionette in der Gewalt einer fremden Seele? Sie wußte es nicht.

Eins nur war ihr klar wie geschliffenes Glas, jeden Gedanken vielfach in bunten Farben wie Lichtstrahlen aufsaugend: Haß. Vernichtungstrieb. Gegen das Manntier. Manntier. — sie sah ihn, mit geblähten Nüstern, verlangend, die Mißbildung eines Jaguars mit einem Hahnenkopf, durch eines Weibes Traum und Leben gehend: Gewalt vor sich herblasend, Schmutz hinter sich lassend, sich nur dienend, Boden, Blumen, Blüten stampfend, mit heißem Atem die Luft ausdörrend, alle edlen Instinkte anspeiend: So sah sie ihn.

Um ihre Nasenflügel haftete ein Zucken. Jagdwitterung. War es schon früher in ihr gewesen, ihr unbewußt, ungeahnt? Es war da: Lust an Jagd, Rausch und an der eigenen Kraft. Liebe war es, die man von innen nach außen gedreht hatte. Sehnsucht, der man die goldene Haut fetzenweise abgezogen, die jetzt nackt und häßlich wie ein Urwaldtier in dunkler Lauer lag.

Es klopfte.

Baron Kauders trat ein, blieb stehen, staunte. Er hatte wohl schon kleine Garderoben von Choristinnen und Vorstadtgrößen gesehen. Aber er war noch nie in diese orientalische Märchenpracht getreten, mit der Lu sich umgab. Die wild umherspringenden Farben ihrer Teppiche und Kissen nahmen ihm den Atem.

Die Tänzerin legte. ohne ihn anzusehen, lila Puder auf. Sie unterhielten sich über gleichgültige Dinge. Er sah wie verhext auf ihren goldfarbenen Nacken mit den runden, freien Schultern. Die Garderobiere kam, schmückte sie.

Dann trat sie auf. Er mußte auf sie warten. Sie kam wieder. Er mußte gehen und vor dem Theater auf sie warten. Dann aßen sie zusammen. Sie war jung, übermütig, launenhaft, rassig, liebenswert. Sie machte ihn toll. Dann peitschte sie ihn mit einem plötzlichen Blick in die Schranken.

Sie ging nach Hause und erlaubte ihm, ihre Fingerspitzen zu küssen. Am nächsten Tage, nach dem Dienst, traf er sie wieder, sie sang in seinem Blut.

Er schlief kaum, lebte nur von dem Gedanken an sie, schwelgte in traumhaft schönen Wünschen, verzehrte sich. Er horchte auf ihren Schritt, er versank in Rausch und Traum.

Da erhielt Axel von Kauders unerwartet den Befehl, den Thronfolger Franz Ferdinand auf einer Inspektionsreise durch Bosnien zu begleiten.

In ganz jungen Jahren war Axel an der Grenze in Garnison gestanden. Auch hatte er Bosnien oft bereist. Seine neuesten Arbeiten im Generalstab befaßten sich mit dem Grenzland. Franz Ferdinand war auf den tüchtigen Generalstäbler aufmerksam geworden.

Axel, ohne Ahnung von Lus zweitem Leben, nahm Abschied und begab sich zu Graf Harrach, der ihm den Befehl hatte zukommen lassen.

Den Kopf auf die Hand gestützt, saß Franz Ferdinand. Die Querlinie auf der hohen Stirn deutete auf den inneren Sturm.

Vor ihm stand der Oberleutnant Erich von Marizzi in militärischer Haltung.

„Es bleibt bei den neuen Abmachungen," sagte der Erzherzog und stand auf. „Wir ziehen in Sarajevo ein. Die Herzogin wird an meiner Seite sitzen. Und ich erwarte, daß Herr Protiorek bis zur letzten Stunde nichts weiter erfährt, als daß diese Reise den Manövern gilt!"

Der Adjutant verneigte sich und eilte hinaus. Es galt, die letzten Reisefragen zu ordnen. Die Umgebung Franz Ferdinands entwarf alles Weitere. Protiorek, der Landeschef von Bosnien, organisierte indessen den Schutz des Generalinspektors der Armee, der in Bosnien ein Manöver abhalten wollte. („Um einen Ueberfall auf Serbien vorzubereiten," sagte man in Belgrad.) Die Eisenbahnlinie nach Bosnien wurde mit einem Wall von Bajonetten umgeben. Die Stadt selbst wurde unter streng militärische Bewachung gestellt.

Protiorek ahnte nicht, was in der Seele des Thronfolgers vorging.

Eine erzwungene Huldigung für die Gattin. Eine improvisierte Kundgebung für die Zukunft.

Wer wagte, den alten Kaiser zu warnen? In ausbrechendem Jähzorn kannte Franz Ferdinand keine Grenzen. Und hatte Franz Joseph nicht. wenn auch widerstrebend, dem fernstehenden Neffen die Nachfolgerwürde überlassen müssen?

Er war mächtig, der Erzherzog, und versprach, noch viel mächtiger zu werden. Sein Wesen atmete Macht. Man wußte, daß er die Zukunft Oesterreichs auf der Säbelspitze hielt. Kein Wunder, daß die da unten ihn haßten.

Der gute Katholik konnte den Teufel nicht mehr verabscheuen. Was tats?

Wer wollte Feigheit zeigen?

So wurde alles vorbereitet.

Die finsteren Falten von der Stirne des Erzherzogs verschwanden, als die Reise angetreten wurde. Sopherl war bei ihm. Er konnte sich das Leben nicht mehr ohne sie denken. Sie war ihm ins eigene Ich gewachsen. Sittenstreng wie er war, immer noch ein wenig zur Tuberkulose neigend, fremd allen lockeren Freunden, scharfsichtig in seinen Ansichten, ein starrer Idealist, wahrhaften Charakters, kannte er nur die eine Freude: diese Frau.

Trotzdem wagte er mit ihr die Fahrt und beschloß, sie an seiner Seite zu halten beim Einzug in Bosniens Hauptstadt. So rächte sich die „lex morganatica": Sie verführte den Siegwollenden, den Klarsten im Reich, zu einem sündhaft leichtsinnigen Schritt! Der geliebten Frau Macht zu erringen, wo man sie verweigerte. So brachte er den ganzen Apparat der Behörden in Unordnung, die erst in letzter Stunde erfuhren, der Erzherzog werde „mit Gemahlin" in Sarajevo einfahren. Nicht als Soldat, sondern als künftiger Kaiser.

Die Herzogin wußte, daß nur ein Machtstreich ihr den anerkannten Sieg neben dem Gatten sichern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Frau im Mond

31) **Roman von Thea von Harbou**

Es war, als erbleichte der Himmel, doch kam ihm die Farbe braundunkel und furchtbar wieder. Das grüne Feuer der Blitze erlosch. In rasenden Stößen steigerte sich der Sturm zum Orkan, Gebirge von Sand aufreißend und niederstürzend Als eine geschlossene Mauer brach eisiger Regen herab, wegspülend, zermalmend, vernichtend, auf was er traf. Er schwemmte den Menschen fort wie ein welkes Blatt, ließ ihm nicht Zeit, sich an Steinen festzuklammern — ließ ihm nicht Zeit zum Atemholen — trieb ihn, ein Wrack, ein zerbrochenes, stöhnendes Nichts, als sei er unwürdigen Spielzeugs überdrüssig, zuletzt in die Spalte eines Felsens hinein, wo er hinfiel, der Mensch, und liegenblieb und nicht mehr atmete . . .

Und dann doch wieder atmete . . . langsam . . . langsam . . . Sie mußte es erst von neuem lernen, die zertrümmerte Brust. Und die Augen, von Sand und Blut verklebt, wollten sich nicht mehr öffnen. Allmählich, allmählich lösten die Lider sich doch . . .

Ach, welch eine gnadenvolle Stille rundum . . . Stille des höchsten Domes, wenn Gott den Betern, die ihn rufen, sehr nahe ist . . .

Der Mensch, der am Boden lag, richtete sich mühselig auf, nur, daß er knien konnte — mehr wollte er nicht.

Eine unsägliche milde Dämmerung herrschte im Raum. Was was das für ein Raum? Das Innere eines Felsens? Oder das Innere einer Kathedrale? Aber wo stand auf der Welt eine solche Kathedrale, deren Höhe der Blick nicht zu erreichen vermochte — deren Kreuzgewölbe in blauer Dämmerung verschwamm — keine Fenster hatte und doch erfüllt war vom Schimmer eines mystischen, überirdischen Lichts?

Und was für Gestalten waren das ringsum — auf Felsensockeln thronend, zu deren geringster, niedrigster Stufe der Mensch mit seiner Stirn nicht zu reichen vermochte? Was machte sie so von sich selbst her leuchten, daß um sie her eine flimmernde Aureole zu stehen schien?

Wer stand an den Stufen der Sockel so groß geflügelt gleich Wächtern, die schon mit dem Blick zu töten vermögen?

Der Mensch erhob sich von den Knien, denn er glaubte zu träumen, und er wollte schauen. Er tat einen Schritt und blieb von neuem stehen. Er schloß die Augen und tat sie wieder auf.

Ja, dies war wohl ein Dom . . . dies war wohl ein großer Dom, von dienenden Göttern für größere Götter errichtet. Felsen hatten sie über Felsen zu Mauern getürmt, Felsnadeln zu ragenden Säulen gebündelt, Blöcke mit Blöcken geebnet und Stufen gebaut. Und die dienenden Götter hatten aus Felsenschächten das Reinste geschöpft, das die Gebirge des Mondes bargen, und hatten die Augen zu den größeren Göttern erhoben und die Bilder der größeren Götter anbetend geschaffen, zur Hälfte aus rotem Gold, zur Hälfte aus weißem Kristall.

Aber das Bildnis des höchsten, heiligsten Gottes wagten sie nicht zu schaffen. Sie nahmen das Gold und formten daraus einen Würfel, so groß, daß hundert Riesen darauf zu stehen vermochten — und nahmen Bergkristall und schliffen daraus eine Kugel, so groß, daß hundert Riesen sie nicht zu tragen vermochten. Dies Reinste, auf Reinstem ruhend, war Sinnbild des höchsten Gottes.

Der Mensch, den seine Füße nicht tragen wollten, tappte zitternd und lallend darauf zu.

Der gleißende Block, auf dem die gleißende Kugel ruhte, schien immer höher und höher vor ihm ins sanft verdämmernde Blau hinaufzuwachsen. Er stieß an Stufen und rührte sie an mit der Hand. Die Stufen waren aus Gold. Er kroch sie hinauf und rührte den gleißenden Sockel der gleißenden Kugel an. Der Sockel war aus Gold. Er reckte sich hoch und stand an den Sockel gelehnt und sah ringsum, ringsum in der unermeßlichen Halle Gottheit geschart, auf geldenen Sockeln thronend, und alle die thronenden Leiber waren aus Gold.

Der Mensch fiel in die Knie. Er flüsterte:

„Gold —!"

Das Wort ging flüsternd von einem Gottbild zum andern:

„Gold —!" hauchte es hier und klang dort wieder „Gold —!"

Der Mensch hob die gekrümmten Finger zu den Lipen. Er lallte:

„Gold —!!"

Da wachte ein Rauschen auf in der unermeßlichen Halle. An allen Wänden rauschte es zehnfach:

„Gold —!!" Und wanderte zur gewölbten Decke hinauf und weckte da oben: „Gold —!!" und fiel wie ein schweres Tuch zu Boden, das mit allen Falten rauschte: „Gold —!!"

Der Mensch hob seine Fäuste in die Luft und schlug damit um sich und tanzte und schrie und lachte:

„Gold —! Gold —!! Gold —!!!"

Es lachte der ganze, von dienenden Göttern gebaute Felsensaal:

„Gold —! Gold —!! Gold —!!!"

Der Mensch, in unauslöschlichem Gelächter, tanzte über die goldenen Stufen hinunter, und sein Gelächter tanzte hinter ihm drein. Er klatschte in die Hände — da schienen tausend lachende Götter auch in die Hände zu klatschen. Er fing zu singen an — und tausend Götter sangen das Lied des goldenen Wahnsinns mit.

Er keuchte über die Quader der Sockel, auf denen sie thronten, die goldkristallenen Götter, und bettelte sie an um ein Stückchen Gold, nur ein kleines Stück — nicht mehr als ein Kinderspielzeug. Sie ahmten ihn nach, die gelassen Thronenden, sie ahmten sein winselndes Betteln nach, aber sie erhörten ihn nicht — nein, nicht das armseligste Stückchen Gold waren sie willens ihm abzulassen von ihrem unmeßbaren Reichtum!

Das Betteln, das Schmeicheln des Menschen wurde zum Schreien, zum Kreischen — hei! — wie der Saal der Götter in Aufruhr kam, wie die kreischenden Stimmen aus allen Winkeln gellten —!

„Gold —!" und wiederum: „Gold —!!" Ohne Ende „Gold —!!!"

Und Flüche — verzweifelte, die Hölle aufreißende Flüche — und Schluchzen . . . verzweifeltes, ermattendes Schluchzen . . .

„Gold . . ." Wie das Eche eines Weinens: „Gold . . ."

Ein Traum von Gold, in vierzig Jahren des Jammers, in vierzig Jahren des Elends geträumt und geglaubt, war in Erfüllung gegangen und Wahrheit geworden.

Aber die Götter des Mondes wollten ihr Gold mit dem Menschen der Erde nicht teilen. Da brach er zusammen.

14

Manfeldt — —! . . . . . . Manfeldt — —!" Es war etwas Nervenzerreißendes um dieses ununterbrochene, bald sich entfernende, bald sich wieder nähernde, bald nur noch wie ein Echo vernehmbare Rufen, das nie eine Antwort bekam.

Friede, von der Suche nach Manfeldt ausgeschlossen, hatte glühende Stunden hindurch mit Photo- und Filmapparat gearbeitet, um für die Notizen von Helius das belegende Bildmaterial zu sammeln. Erschöpft, wie sie war, und bis in die letzten Nervenenden der Fingerspitzen gleichsam innerlich aufgedröselt durch Erlebnis über Erlebnis und durch die Sorge um Manfeld, hob sie die Hände und drückte sie vor die Ohren, weil sie dies Rufen, das nie eine Antwort bekam, nicht mehr zu ertragen vermochte. Aber es war, als riefe es in ihr fort — als bekäme die Mondlandschaft selbst, deren Bild sich durch ihre verstörten Augen in sie hineingrub, einen lautrufenden Mund. Die gürtenden Berge rundum warfen sich den Namen des Verschwundenen als Spielball zu. Himmel und Wüste tauschten ihn heiser aus . . .

Entmutigt nahm Friede die Hände von den Ohren. Da war es doch besser, die Stimme von Helius zu hören und das noch immer helle, noch gänzlich ungebrochene, noch abenteuerfroh ergellende: „Hallo — hallo!" der Jungenstimme Gustavs, der seinem Abgott auf den Fersen trabte.

Friedes Augen gingen zu Windegger hin.

Auch er beteiligte sich nicht an der Suche nach Manfeldt. Er arbeitete wie ein Tier, trotz der bis zur Unerträglichkeit sich steigernden Glut der Sonne, an der Wiederinstandsetzung des Weltraumschiffs, um es für die Rückfahrt bereitzumachen. Er hatte sich dieser Arbeit mit einer so eifervollen Gier bemächtigt, als sei sie Befreiung und Luft für ihn zugleich, und er widmete sich ihr mit einer solchen Ausschließlichkeit, daß Essen und Trinken und Schlaf, Gewalt des Erlebens und Sorge um den verschwundenen Gefährten in ihrem Bereich zu Nebensächlichkeiten einschrumpften.

Es galt, für den mächtigen Körper des Weltraumschiffs auf dieser Wüste des Mondes mit den primitivsten Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, die schräge Anlaufbahn für den Aufschwung zu schaffen. Es galt, das mit Menschen gefüllte Geschoß ohne Anschleppung, nur mit eigener Kraft der Raketen über die zurücksaugende Atmosphäre des Mondes hinauszuschleudern, der stärkeren Anziehungskraft der Erde zu. Hans Windegger verfuhr mit dieser Arbeit wie ein Kyklop mit seiner Geliebten, auf die er zornig ist. Er stemmte sie sich auf den Nacken, als wollte er sie weiß Gott wohin verschleppen. Er zwang sie unter seine Knie und schüttelte sie mit den Fäusten und sprach wilde und grimmige Worte über sie. Er lachte sie an und wiegte sie in den Armen; jeder Griff, den er nutzvoll tat, war eine Verwünschung und ein inbrünstiger Kuß . . .

Friede schleppte die Apparate und Filmkassetten zum Zelt zurück, das Helius für sie im Schatten einer Felsenkanzel aufgeschlagen hatte.

Es war sehr kühl in dem Zelt, und das weich aus Segeltuch und Decken geschichtete Lager war eine starke Versuchung für ihre Müdigkeit. Aber nicht umsonst hatte sie Windegger so aufmerksam bei seiner Arbeit beobachtet, und nicht umsonst stand seitdem zwischen ihren schön geschwungenen Braunen die feine Rune, die Zorn bedeutete.

Sie kühlte die Schlagadern des Halses und der Handgelenke, bis das Zucken der Pulse ein wenig ruhiger wurde Dann verließ sie das Zelt und suchte Windegger auf.

Er schien ihr Kommen nur halb in sich aufzunehmen. Der Blick, mit dem er sie begrüßte, war trunken und geistesabwesend und warnte zugleich vor Störung. Sein Gesicht, bis in die Augen hinein mit Blut gefüllt und glitzernd von Schweiß, sah streitbarer aus als je, aber es glich durchaus nicht mehr dem eines krakeelsüchtigen Erzengels. Es glich nur sich selbst.

„Manfeldt — —! . . . . . . Manfeldt — —!" kam aus unendlichen Fernen der langgezogene Ruf, als riefen die Mondberge selbst, fast schauerlich leise.

Das Mädchen horchte der Stimme nach. Es hatte sich in dem schmalen Schatten niedergelassen, den das Weltraumschiff auf den Sand der Wüste warf, und faltete die Hände über den Knien.

„Störe ich dich, Hans?" fragte sie halblaut, denn sie fühlte, daß sie sich nicht auf ihre Stimme verlassen konnte.

Der Kopf Windeggers kam gleichsam wie ein Taucher aus seiner Arbeitstiefe zu dem Mädchen herauf und starrte es lange an mit eifergrellen Augen, bis sich der offen stehende Mund zur Antwort entschloß:

„Gott bewahre, nein, Friede . . . Nur, wenn du hier bleiben willst, bitte setz' dich auf einen andern Platz, sonst muß ich immerzu über dich wegklettern . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Am 13. d. Mts., abends 7 Uhr, starb plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles mein inniggeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der **Maurerpolier**

Valentin Lorenz

im Alter von 53 Jahren.

Beuthen OS., den 16. November 1929.
Hubertusstraße 9.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Jahresmesse für unseren verstorbenen unvergeßlichen, einzigen Sohn, den Ober-Primaner **Theo Pietzka,** findet am Montag, den 18. November d. Js., vorm. 8 Uhr, in der St. Trinitatis-Kirche statt.

Paul Pietzka u. Frau
Beuthen OS., Bahnhofshotel.

Eine Jubiläumsuhr ist **verloren** gegangen, mit Eingravier. **Franz Bonk.** Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe auf dem Fundbüro oder beim Kaufmann **Wittek, Beuth.** Scharleyer Str. 113 gegen **hohe Belohnung** abzugeben.

Bei **Schlaflosigkeit** und **nervösen** Beschwerden das **ärztlich** empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D. R. P. Nr. 6. 28640 völlig **unschädl.** Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße **34.**

Warnung!

Für Schulden, die meine Ehefrau **Hedwi Stera,** geb. **Nowak** auf meinen Namen od den Namen **Kriege** macht, komme ich nicht auf, da bereits Betrug und Urkundenfälschung vorliegt.

Richard Stera,
Beuthen OS.,
Friedrichstraße Nr. 59

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Sonnabend, 16. November**

Salome
Oper von Richard Strauß.

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **Doktor Klaus**
Lustspiel von L'Arronge.

Schüler-Tanzstunde

Unterprima der Oberrealschule Beuthen nimmt noch

Damen

auf. Wertgeschätzte persönl. Meldungen erbittet bis zum 18. d. Mts.

Tanzschule **Krause** und Frau
Beuthen OS., Bahnhofstr. 5 u. Havannahaus
Telephon 5185

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie
Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.



A. Mittek's Nachf.

Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6

hat allein sämtliche

Arden Toilette-Präparate

stets vorrätig.

Bitte besuchen Sie uns und Sie werden vollständig neue Eindrücke über die Pflege Ihrer Haut bekommen und erfahren, welche Arden-Präparate für Sie zur Schönheits-Pflege in Frage kommen.

*

Beratungen individuell und kostenlos.

*

Besichtigen Sie unser Spezialfenster.

Achtung! **Heute** **Achtung!**

abend 8 (20) Uhr findet in den Festräumen des **Hauses Oberschlesien** der

Oesterreichisch-Deutsche Abend

mit **Anschlußkundgebung** statt.

Redner: Herr Oberbürgermeister **Dr. Geisler,** Herr Direktor **Dr. Mischler**-Berlin, Herr Prof. **Dr. Plattensteiner**-Wien

Um zahlreichen Besuch bittet
Oesterreichisch-Deutscher Volksbund E. V.
Ortsgruppe Gleiwitz

Zum Schweinschlachten

in das

Palast-Restaurant
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 28

am Sonnabend, dem 16. d. Mts.

ladet ergebenst ein **Josef Goroll.**

Wellfleisch und Wurst in und außer Haus gleich gut und billig.

Vereinszimmer. Telephon 2622.

Kißling Spezial-Ausschank

Tel. 5126. **Beuthen OS.** Bahnhofstr. 26.



Großes Schlachtfest

Am Sonnabend, dem 16. November
früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch und Würste**
abends **Wellfleisch und Bratwurst.**
Spezialität: Schlachtschüsseln.

Es ladet ergebenst ein **A. Gruschka.**
Wurst auch außer Haus.

Mein Geschäft wird heute um 4¾ Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen O.-S.
Magazin für Haus und Küche.

Ankreuzen bitte

und sofort kaufen weil extra billig

Damen-**Schlüpfer,** imit. Futterware, gute Qualität	1^{20}
Damen-**Strümpfe** Bembergseide, mod. Farb.	1^{75}
Seidenschals reizende Muster, □ 90×90 cm . . 7.90,	6^{75}
Damen-**Westen** mod. Farbstellung 11.75,	8^{25}
Herren-**Pullover** mod. Dessins . . 12.50,	9^{50}
Herren-**Oberhemden** weiß, gute Qualität . .	3^{50}
Kragenschoner mod. Muster 1.80,	1^{25}
Herren-**Normal-Hose** wollgemischt . . . 1.95,	1^{65}
Damen-**Handschuhe** mit Manschetten 1.25,	95 ₰
Damen-**Sport-Strümpfe** meliert u. mit Laufmasche 1.45,	78 ₰



EMANUEL FOERSTER
BEUTHEN GLEIWITZERSTR. № 26

Café „VIER JAHRESZEITEN"

Ab heute vollständig neues Programm!



Café „Vier Jahreszeiten"-Diele

Sämtliche Freunde u. Gönner heißen wir heute zu unserem gemütlichen Abend willkommen

DER VORSTAND DES BAYERN-CLUBS

Tafel-Aepfel!

Prima Winterware: Goldparmänen, Boskoop, Rambour und versch. Reinetten, sort in Kisten netto 50 Pfd. à 11 Mk. Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 7 Mk. inkl. Verpackung ab Station Oschatz geg. Nachn. Reelle Bedien

Otto Beulich,
Oschatz/Sachsen.

Schuberts Bierstuben

BEUTHEN OS. / Telephon 5085
Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße

Heute, Sonnabend, d. 16. Novbr.

Schweinschlachten

Ab 9½ Uhr vorm.: **Wellfleisch und Wellwurst — Schlachtschüssel**

Erlanger Hofbräu — Pilsner Urquell
(Biere in Ltr.-Krügen und Siphons frei Haus)

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Speck-Schmeer stets frisch gemahlen, nur **1.—**

Schweinefleisch m. B. . .	**1.20—1.30**	**Krakauer,** gek., nur	**1.—**
Koteletts o. B. . .	**1.40**	**Krakauer,** I. Sorte	**1.60**
		Pa. Knoblauchwurst	**1.20**

Gleichzeitig empfehle ich meinen verehrten Gästen u. Kunden die zum Geschäftslokal durch Umbau verbundene

Frühstückstube



Zur morgigen Eröffnung:
Wellfleisch, große Portion . . **0.80** M.
Eisbein . . . . von **1.—** „ an

Kalte u. warme Wurstsorten in Ia Qualität zu billigsten Preisen

Franz Nawrath, Fleischwaren-Fabrik, **Beuthen OS.**
Schießhausstr. 5, am Marktplatz, Tel. 2718

Bekanntmachung!

Die im **Gleiwitzer Platzhandel** gültigen festen Verkaufspreise betragen z. Z. für 1 Ztr.

Kohlen, Koks und Briketts

bei Lieferung von 20 Zentnern aufwärts frei Haus:

Würfelkohlen I	M. **1.20**	**Stückkoks**	M. **1.65**	**Briketts,** ca. 1 kg,	**4** Pf. per 1 St.
Würfelkohlen II	„ **1.22**	**Würfelkoks I**	„ **1.90**	**Briketts,** ca. 2 kg,	**7** Pf. per 1 St.
Nußkohlen Ia	„ **1.22**				
Nußkohlen II	„ **1.10**	**Nußkoks I**	„ **1.85**	**Briketts,** ca. 3 kg,	**10** Pf. per 1 St.

Die Einkellung wird berechnet: für Schaufeln 4 Pf. per 1 Zentner, für Tragen 6 Pf. per 1 Zentner. — Bei Lieferungen nach den Stadtteilen Sosnitza, Zernik und Ostroppa wird ein Zuschlag von 10 Pf. per 1 Zentner erhoben.

Gleiwitz, den 12. November 1929.

Preußische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges.
Hüttenamt Gleiwitz — Abteilung Kohlenverkauf

Kohlengroßhandel
Dr. Bruno Bobrecker

Heilborn & Karliner
Kohlenhandlung

Kohlenhof Gleiwitz
Ernst Reichelt

Barbara
Kohlen- und Kokshandelsges.



Württemberger Metallwaren-Fabrik-
Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen bei
A. Voelkel, Beuthen Haus Hindenburg, Eingang Bahnhofstr.

Brillanten, Silber, Trauringe, Armbanduhren,
Qualitätswaren äußerst preiswert. Tel. 5052

Damen und Herren finden guten, bürgerl.

Privat-Mittagstisch

für 70 und 80 Pfg. Ang. u. B. 4377 a. d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS.

Sonntag, d. 17. November 1929,
Anfang 11½ Uhr, Einlaß 10¾ Uhr, Ende gegen 1 Uhr:

Einmalige Früh-Vorführung
des neuen Kultur-Großfilms

Die Nordsee

Ein Film von Meeressonne, Wind und Wellen, von neuer Erziehung, zeitgemäßer Erholung und nordischer Inselschönheit

Großes Orchester
Besondere Musikbearbeitung für den Film. Grieg, Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy, Haydn, Brahms, Mozart, Johann Strauß, Huppertz usw.

Land im Meer
Helgoland
Strandmauer im Sturm — An Bord der „Kobra" — Im D-Zug durchs Wattenmeer

Westerland auf Sylt
Strand- und Badeleben — In den Dünen
Das rote Kliff

Föhr und die Halligen
Im Flugzeug über die Nordsee

Rungholt, die versunkene Stadt

Ebbe und Flut

Ein Parademarsch im Wattenmeer
Wellenreiten — Sturmsegeln

Friesische Volksbräuche
Das Ringreiten — Mit dem Plumberstab in der Marsch — Beim Fischgarten im Watt — Uralte Sitten im Inseldorf

Eine Friesenhochzeit
Friesinnen im kostbaren Schmuck
Kirchgang zu St. Laurenti

Bei hoher See zum Vogelparadies
Seeschwalben — Möven — Austernfischer — Ein Nest — Dem Ei entschlüpft 10 000 Vogelpaare — Der Kampf gegen den „Blanken Hans" — Opfer des Meeres

Licht, Luft, Sonne
Der Großstadt entronnen

Wirkung des Nordseeklimas
im Trickfilm
Aerztliche Ueberwachung — Mildes Klima auch im Winter — Bioklimatische Forschungsstation — Strahlenmessung

Im Kinderparadies
Durch Leibesübungen zur Gesundheit

Eine Seetangschlacht

Die Waldschule am Meeresstrand
Naturkunde am Strande — Unterricht in den Waldklassen — Das Zeitgesetz in der Erziehung

Körperschulung
Die tägliche Turnstunde — Gymnastik Spiel — Turnen — Sport — Liegekur Sportärztliche Ueberwachung

Modernes Strand- und Badeleben
Segeln, Rudern, Schwimmen, Fechten, Tennis, Golf, Faustkampf — Wattenwanderung von Föhr nach Amrum

Preise der Plätze:
1.—, 1.30, 1.60, 2.— Mk.

Vorverkauf:
Theaterkasse,
Zigarrenhandlung J. Spiegel,
Zigarrenhandlung Königsberger

Jugendliche haben Zutritt

Restaurant „Alter Fritz"

Telefon 3912. **Beuthen OS.** Friedrichstr.

Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. d. Mts.

in meinen festlich dekorierten Räumen

WINZERFEST

verbunden mit **Eisbein- u. Geflügelessen.**

Sonntag ab 4 Uhr: Künstler-Konzert.

Liederbücher zum Mitsingen werden gratis verteilt. Zum Ausschank gelangen Sandler, Kulm sowie Engelhardtbiere.

Es herrscht Spaß, Stimmung und Humor.

Es laden herzlichst ein

Pampel und Peterchen.

Wie wählt der Beuthener?

Ordnung, Sauberkeit und Sparsamkeit

Das Schicksal der Provinz Oberschlesien und das der oberschlesischen Kommunen liegt in der Hand der Wähler. Sie haben am 17. November darüber zu entscheiden, ob es mit der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklung der provinziellen und kommunalen Selbstverwaltung aufwärts oder abwärts gehen soll, d. h. ob derselbe Weg weiter beschritten werden soll, der in den letzten Jahren immer tiefer in kommunale Mißwirtschaft geführt hat. Wieweit wir es bei der Herrschaft der bisherigen Mehrheitsparteien gebracht haben, zeigen am besten die Beuthener Verhältnisse: Nahezu 25 Millionen Schulden für eine Stadt, die noch vor wenigen Jahren nur mit 400 000 Mark verschuldet war, das besagt genug! Das Zentrum, unter dessen Vorherrschaft diese finanziell schlechte Lage der Stadt heraufbeschworen wurde, sucht sich zwar heute in seinem „Wahlaufruf" zu rechtfertigen; es stellt dort die Behauptung auf, daß Beuthen „nur" 17 Millionen Schulden habe. Zugegeben, es sind heute „nur" 17 Millionen, weil es der Stadt noch nicht möglich war, die 8-Millionen-Anleihe aufzubringen, die durch das Zentrum genehmigt wurde. Es ist interessant, einmal der Wählerschaft ins Gedächtnis zurückzurufen, wie der maßgebendste Führer des Beuthener Zentrums

vor kurzem noch öffentlich über die Finanzlage der Stadt Beuthen erklärte,

„daß hier eine unverantwortliche Finanzwirtschaft getrieben wird" und daß er mit allem Ernst und mit allem Nachdruck gegen die bisherige Finanzgebarung Verwahrung einzulegen sich verpflichtet fühlte.

Hiermit kritisierte der prominenteste Zentrumsführer selbst die Arbeit seiner Partei in der Kommune; er lehnte sich selbst auf gegen die unverantwortliche Baupolitik, die in erster Linie vom Zentrum als Mehrheitspartei betrieben wurde. Er stellte seiner Partei ein Armutszeugnis aus, das die Beuthener Bürger am 17. November nicht vergessen werden! Auch wir haben uns für die Bauten, soweit sie dringend notwendig waren, eingesetzt, aber nur, wenn die Gewißheit bestand, daß ihre Durchführung mit den Finanzmöglichkeiten der Stadt in Einklang stand und es nicht nötig wurde, **die Steuerschraube noch weiter anzuziehen.** Das Zentrum führte seine Pläne durch ohne Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt — und der Erfolg: 25 Millionen Schulden der Stadt Beuthen, Erhöhung der Steuersätze, sodaß sie selbst von der Regierung als zu weitreichend abgelehnt werden mußten.

Wer weiterhin hohe Steuern zu zahlen gewillt ist, der wähle die Zentrumspartei!

Wir wehren uns dagegen, daß das Zentrum jetzt die „glorreichen Erfolge" mit dem Mantel empfehlender Entschuldigung vor der Bürgerschaft zu decken sucht. Wir treten ein für eine sparsame Verwaltungspolitik, für Herabsetzung der Steuern, für Verwendung der vorhandenen Gelder für Wohnungsbau, für Kleinstwohnungen, um auch den Aermsten eine anständige Behausung zu sichern, für Schulbauten, Kirchen und christliche Kultur.

Die Hauptaufgabe einer Stadtverwaltung liegt darin, für den Wohlstand ihrer Bürger zu sorgen und nicht, wie es bisher geschehen, sie durch Steuern auszubeuten. Wenn in Beuthen gebaut wird, so müssen bei der Arbeitsvergebung

die ortsansässigen Handwerker bevorzugt

werden und nicht, wie es bisher geschehen, auswärtige Firmen herangezogen werden: **Der gewerbliche Mittelstand ist durch billige Kredite weitestgehend zu unterstützen.**

die Beamten und Angestellten

werden es dem Zentrum nie vergessen können, daß ihr Minister Stegerwald es gewesen ist, der für die Herabsetzung ihrer Bezüge eintrat. Wenn heute das Zentrum in seinem Wahlaufruf sich für den Mittelstand einsetzt, wenn es heute die Sozialdemokratische Partei aufs schärfste bekämpft und ihr den Krieg ansagt, so weiß man, daß diese Worte nicht ernst zu nehmen sind. **Zehn Jahre lang hat das Zentrum die Sozialisten unterstützt, hat geholfen, öffentliche Betriebe zu sozialisieren, und es gestattet, daß ausländische Firmen in Oberschlesien große Warenhäuser errichten, die den gesamten gewerblichen Mittelstand und die einschlägige Industrie durch ihre Preise zugrunderichten.** Das Zentrum hat damit eine kurzsichtige Politik getrieben, die sich am 17. November bitter rächen wird! Zu spät kommt jetzt das Beuthener Zentrum zur Erkenntnis, daß man hier eine falsche Politik betrieben hat, und die scharfen Worte, die es heute dagegen findet, treffen es in erster Linie selbst!

Ordnung, Sauberkeit und Sparsamkeit,

das ist das Programm, für das wir uns einsetzen; es wird dann durchführbar sein, wenn die Beamten, die man mit der Verwaltung betraut, nach ihrer Fähigkeit und nach ihren Fachkenntnissen ausgewählt werden: Nicht das Parteibuch, sondern Charakter und Tüchtigkeit müssen entscheiden!

Wer an Stelle von Mißwirtschaft Ordnung will, an Stelle von Verschwendung Sparsamkeit in der Verwaltung wünscht, der wähle am 17. November

Liste 2 oder Liste 13

Aus deutschnationalen Kreisen wird uns geschrieben:

Was ist daran wahr?

In einer Zentrumsbroschüre werden die Unwahrheiten so dick aufgetragen, daß man über die Dreistigkeit der Propaganda einer christlichen Partei nur staunen kann.

Einige Kostproben:

1. Die Deutschnationalen hätten die Absicht gehabt, dem riesigen Steuerunternehmen Giesche Millionen zu schenken.

Was ist daran wahr? Einmal ist Giesche kein Steuerunternehmen, sondern ein Industrieunternehmen,

von dessen Blüte die Existenz eines großen Teiles der Bürgerschaft abhängt.

Aus dieser Erkenntnis heraus waren zahlreiche Volksvertreter der verschiedensten Parteien einschl. des Zentrums zu einem Vergleich bereit, der einen gesunden Ausgleich zwischen den Interessen der Stadt und denen Giesches bringen sollte. Schon heute steht fest, daß ein solcher Vergleich keinesfalls schädlich, sondern nützlich gewesen wäre. Gerade die gegenwärtige Finanzkalamität in Beuthen weckt die Erinnerung daran,

daß Giesche eine Anleihe von 4 Millionen zugesagt hatte.

Man unterschätzt die Bedeutung dieses Angebots, weil man dem Irrtum verfallen war, der Kapitalmarkt würde flüssiger, die Zinsen würden niedriger werden. Dieser Irrtum kostet uns sehr viel Geld. **Heute sucht Beuthen verzweifelt, seine Anleihen unterzubringen** — vergebens. Heute muß ein großer Teil der angefangenen Bauten eingestellt werden —

die Kassen sind leer!

Das „Millionengeschenk" an Giesche ist nichts anderes als ein Produkt zentrümlicher Wahlpsychose. Nicht um Geschenke handelt es sich, sondern

um einen Teil vorausschauender, gesunder Finanz- und Wirtschaftspolitik, deren Befolgung uns die beklagenswerten Zustände erspart hätte, unter denen die Stadt heute leidet.

2. Die Deutschnationalen hätten das Stadtamt für Leibesübungen beansprucht.

Vielleicht erkundigt sich der leichtfertige Broschürenschreiber bei dem Oberbürgermeister, der sich so plötzlich der wiedererwachten Liebe des Zentrums erfreut, desselben Zentrums, in dessen Reihen mehr als einmal die Pläne zu seinem Sturz geschmiedet worden sind. Der zum Glück noch immer der Wahrheit die Ehre gebende Oberbürgermeister wird bestimmt bestätigen, daß

die Deutschnationalen niemals den Anspruch auf das Stadtamt für Leibesübungen erhoben haben.

Die Betreuung Dr. Kleiners mit diesem Dezernat erfolgte auf Grund eines vollkommen freien Entschlusses des dazu einzig und allein zuständigen Oberbürgermeisters.

3. Dr. Kleiner habe als Leiter einer „republikanischen Selbstverwaltungsbehörde" die antirepublikanische Stahlhelmtagung im Namen des Stadtamtes begrüßt.

Ueber den staats- und verwaltungsrechtlich **unsinnigen Begriff** einer „republikanischen Selbstverwaltung" kann man mit dem Hinweis hinweggehen, daß eine Selbstverwaltung eben Selbst-Verwaltung von Gebietskörperschaften, nicht aber monarchische oder republikanische Staatsverwaltung ist. Dr. Kleiner hat in amtlicher Eigenschaft nicht „die Stahlhelmtagung",

sondern die Sportabteilung des Stahlhelms begrüßt, die auf dem städtischen Schulsportplatz ihre sportlichen Uebungen ausführte.

Er hat das mit demselben Recht getan, mit dem er sozialistische Fußballmannschaften, zionistische Sportverbände und überhaupt alle sporttreibenden Vereine amtlich begrüßt hat. **Für solche unparteiische Amtsführung scheint das Zentrum kein Verständnis zu haben.**

Im übrigen sind wir der Meinung, daß die leitenden Beamten nicht nur die Pflicht haben, Reichsbannertagungen zu besuchen, daß vielmehr der Stahlhelm mindestens den Anspruch erheben kann, die offizielle Anerkennung zu finden, die er als Treuhänder der Weltkriegsleistung verdient.

4. Die niederträchtige Methode, das Unglück beim Bau des Hallenschwimmbades in parteipolitische Scheidemünze umzuwechseln, kennzeichnet die Propagandisten des Zentrums. Anscheinend haben sie die Religionsstunden über christliche Moral- und Sittenlehre versäumt, wie ein Redner in dieser Woche trefflich sagte.

Die „Großindustrie"

Eine Erwiderung auf die Angriffe der Beuthener Zentrumspartei

In einem Wahlflugblatt greift die Zentrumspartei auch die „Großindustrie" an. Es ist immerhin beachtlich, daß

in einer Stadt, die zum ganz überwiegenden Teil von der Großindustrie lebt,

eine bürgerliche Partei die Großindustrie als etwas Verabscheuungswürdiges ihren Wählern schildert. Daß solche Gedankengänge in Beuthener Zentrumskreisen eingewurzelt sind, ist sattsam genug bekannt.

Sonderbare Mentalität!

In den letzten Jahren sind zwei Drittel bis drei Viertel der Beuthener Gewerbesteuern von der „Großindustrie" aufgebracht worden.

Nur diese Steuerleistungen haben die umfangreichen Bauten der letzten Jahre, zahlreiche Straßenanlagen, die Erweiterung des Stadtparks, die Schaffung vieler anderer Anlagen für Erholung, Sport und Vergnügen der Beuthener Bevölkerung, **die reichliche Ausgestaltung des Wohlfahrtsetats usw. ermöglicht.**

Man nimmt die hohen, mühsam erarbeiteten Steuerbeträge und verbraucht sie nach Gutdünken

— denn die Industriegesellschaften haben, da sie kein Wahlrecht besitzen, auch nicht zu einem kleinsten Bruchteil Einfluß auf die Verwendung der von ihnen aufgebrachten Gelder — und verabscheut den Geber.

Das Blühen und Gedeihen der Industrie ist für jeden Beuthener Bürger von größter Wichtigkeit. **Denn unmittelbar oder mittelbar lebt fast jeder von der Industrie.** Ohne diese viel gehaßte Großindustrie wäre Beuthen heute wahrscheinlich eine verträumte Kleinstadt von wenigen tausend Einwohnern. Jeder der Beuthener Einwohner, besonders jeder Wähler und in allererster Linie alle Stadtverordneten **müßten deshalb nach klarer Vernunft alles tun, um der Industrie zu helfen und sie zu fördern.** Geht es der Industrie gut, so wird es auch der gesamten Einwohnerschaft Beuthens gut gehen.

Das gleiche gilt nicht nur für die in der Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten, es gilt genau in der gleichen Weise für jeden Kaufmann, Handwerker und sonstigen Gewerbetreibenden.

Es gilt auch für alle, die die Wohlfahrtseinrichtungen in irgend welcher Weise in Anspruch nehmen. Es bedeutet also den Gipfel des Unsinns und geradezu Selbstzerfleischung, wenn die Einwohner einer ausgesprochenen Industriestadt gegen die „Großindustrie" Stellung nehmen.

Dem Verfasser des erwähnten Flugblattes scheint es nicht bekannt zu sein, oder hat er es vergessen, weil es nicht in sein Wahlprogramm paßt, daß,

wie im ganzen Industriebezirk, so auch in Beuthen und dessen näherer Umgebung manche Kirche, manches Pfarrhaus und manches Gemeindehaus nicht oder mindestens nicht in dem jetzigen Umfang stehen würde, wenn nicht die verrufene „Großindustrie" immer wieder ihre milde Hand aufgetan hätte.

Das Programm der Hindenburger DNVP.

Eine machtvolle Kundgebung des Nationalen Ordnungsblocks

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. November.

Gestern abend füllte sich der große Saal des Kasinos der Donnersmarckhütte mit Wählern der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei. Nach der Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden, Verwaltungsrechnungsrat Daniel, ergriff

Bergrat Palm

das Wort. Er hob eingangs die bisherige segensreiche Tätigkeit des Nationalen Ordnungsblocks hervor und glaubte, daß sich dessen Vertretern ein reiches Betätigungsfeld in der Kommune im Kampfe gegen die Linksparteien böte. Redner führte die Selbstverantwortung in der Selbstverwaltung näher aus und **wies die Behauptung des Zentrums zurück, wonach die Rechtsparteien in der Kommune nicht immer mitgearbeitet hätten.** Er bedauerte, daß die Schulden der Stadt bereits auf 29 Millionen gestiegen seien und rügte die oft großzügige Ausführung mancher Pläne. Er verwahrte sich weiterhin dagegen, daß die Sozialdemokratische Partei das Verdienst für sich in Anspruch nehme, daß **die Zuwendung von acht Millionen aus dem Ostfonds** erfolgt sei, denn die Bildung des Ostfonds sei mit Zustimmung aller Parteien geschaffen worden und zwar zur Linderung der Not in den östlichen Grenzgebieten.

Gerade die Rechtsparteien hätten sich am meisten dafür eingesetzt.

Wenn also der Bürgermeister Franz diese Zuwendung erreicht habe, so sei dies nichts deshalb geschehen, weil er der Sozialdemokratie angehöre, **sondern in seiner Eigenschaft als Bürgermeister.**

Redner wies dann darauf hin, daß die Partei die

Forderung des Wohnungsbaues

betrieben habe. Die Mittel dafür seien ja auch hauptsächlich aus den Taschen der Hausbesitzer und der Industrie geflossen. Bezüglich der Personalpolitik stände der Nationale Ordnungsblock stets auf dem Standpunkt, daß bei der Anstellung von Beamten nicht parteipolitische Gesichtspunkte maßgebend sein dürften.

Weiterhin beleuchtete Redner die verschiedenen Parteien und geißelte insbesondere, daß

das Zentrum in wirtschaftlichen Fragen oft Kompromisse geschlossen und dadurch unsachliche Arbeit geleistet hätte.

Bei dem Nationalen Ordnungsblock hätte auch die Arbeiterschaft volle Berücksichtigung gefunden.

Für den heutigen Sonnabend ist mit einem weiteren Sinken der Tagestemperaturen zu rechnen. Bei leichten Winden ist trockenes Wetter zu erwarten.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

2. Klasse

Berlin, 15. Mai

Vormittagsziehung:

50 000 Mark: 192 542; 10 000 Mark: 173 195; 3000 Mark: 253 299, 368 034.

Nachmittagsziehung:

3000 Mark: 66 040.

---

genau wie der Mittelstand. Wenn man sich die Liste 15 ansehe, so fände man dort Personen aus allen Ständen.

Als zweiter Redner trat

Apotheker Arps

auf. Er führte aus: Die vaterländische und nationale Idee und das Verantwortungsgefühl hätten die Mitglieder des Nationalen Ordnungsblockes zusammengeführ. Aufgabe des Stadtparlaments sei, dem Allgemeinwohl zu dienen und zu helfen, **aber nicht wie die Sozialdemokraten und das Zentrum.** Hier führte er ein besonderes Beispiel an. 1928 habe die Zentrumspartei einen Antrag auf Ueberlassung von Gelände zum Bau eines christlichen Arbeiterwohlfahrtsheims eingebracht. Dieser Antrag sei abgelehnt worden. **Darauf sei die Zentrumspartei an die Sozialdemokraten herangetreten mit der Anfrage, ob sich die Sache nicht in der Weise machen ließe, daß den Sozialdemokraten ebenfalls Gelände zum Bau eines freigewerkschaftlichen Arbeiterheims zur Verfügung gestellt würde.** Dies schien ihnen einzuleuchten. Denn in der nächsten Stadtverordnetensitzung wurde ein Antrag auf kostenlose Ueberlassung je eines Grundstücks für diese beiden Zwecke gestellt und ist auch durchgegangen. Diese Politik könne der Ordnungsblock nicht mitmache.

Redner ging dann über zu den

kulturellen Aufgaben

der Stadt und begann mit dem Schulwesen. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Redner an die Schule in der Siedlung Süd, **die mit Hilfe des Nationalen Ordnungsblocks zustande gekommen sei.** Die evangelische Schule, die aber noch unvollkommen sei. Auf dem Gebiete der höheren Schulen sei jetzt schon genug getan worden, deshalb könne man sich jetzt mehr für die Volksschulen interessieren.

Redner wies dann ausführlich nach, daß der Vorwurf des Zentrumsführers in einer Biskupitzer Wahlversammlung, **der Nationale Ordnungsblock habe gegen den konfessionellen Charakter der Mittelschule gestimmt, insofern nicht stichhaltig sei,** als die Regierung in der Mitteilung des Gründungsbeschlusses vom 29. 11. 1921 **ausdrücklich nur die Genehmigung zur Gründung einer Mittelschule erteilt habe;** vom konfessionellen Charakter sei dabei keine Rede gewesen. Im übrigen sei doch die Simultanschule eine solche, die alle Religionen erfasse und

gerade hier im Osten sollte doch auf religiösem Gebiete Schulter an Schulter gearbeitet werden. Er müsse daher auch den Vorwurf der Religionsfeindlichkeit zurückweisen.

Der Nationale Ordnungsblock sei ferner auch stets dafür, daß städtische Aufträge wie bisher an alle hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden erteilt würden. Bei den

Aufgaben des Wohlfahrtsamts

hätte sich die Partei stets dafür eingesetzt, daß an den Ausgaben für die Kriegsopfer nicht gespart werden dürfe. Geradezu vorbildlich sei die Tätigkeit **des Vaterländischen Frauenvereins im Stadtteil Zaborze in der Kinderspeisung.** Dort werden täglich etwa 500 Kinder gespeist.

Zum Schluß richtete der Redner an alle deutschen Mütter und Frauen den dringenden Appell, am kommenden Sonntag **mit dem Stimmzettel in der Hand dafür zu sorgen, daß in unser Stadtparlament ein neuer Geist einziehe.**

Hindenburger, wählt Liste 15 für die Kommunalwahlen!

Filme der Woche

Beuthen

„Der Held aller Mädchenträume" in den Thalia-Lichtspielen

Das ist ein ganz entzückender Lustspielfilm, der jetzt in den Thalia-Lichtspielen läuft. Er vereint humorvoll, elegant und überlegen ganz klare einfache Handlungen mit lebendigstem Spiel. Die Regie fand hier einen besonderen Kniff, um Spannung zu erzeugen, nämlich die Rivalität zweier französischer Edelleute, von denen einer, der Held aller Mädchenträume, der durch Harry Liedtke dargestellte Vicomte, allerdings sehr arm ist. Die Lustspielhandlung wird mit reizender Gelenkigkeit vorgetragen. Harry Liedtke ist hier in seiner netten, lustigen Art mit dem liebenswürdigen Lächeln im Gesicht, schauspielerisch außerordentlich erfolgreich. Ebenso ist Betty Bird, seine Partnerin, eine Künstlerin von beachtlichem Format, während Jeanne Helbling den Tänzerinnen-Typ talentvoll darstellt. Auch Marcel Vibert verdient in seiner Rolle als Marquis Anerkennung. In pikanter Umrahmung geht von dem Film ein herzerfrischender Frohsinn aus. Tempo und Spannung sind die hier stark ausgewerteten Teilkräfte. Wenn man müde und verstimmt in diesen Film steigt, so kommt man vergnügt und in bester Laune wieder heraus. Im Beiprogramm erfreut William Fairbanks in „Detektiv aus Liebe" durch die anziehende Lebendigkeit seines Spiels. Dazu kommt noch ein Kurztonfilm.

„Die Docks von New York" im Intimen Theater

Der augenblicklich laufende Hauptfilm, der sich im New-Yorker Hafen abspielt, macht uns mit dem Leben und Treiben der Schiffsheizer bekannt, denen nach langer Seefahrt wieder einmal eine Nacht an Land gehört. Daß dann hierbei, nach wochenlanger, schwerster Arbeit im Heizraum eines Schiffes, eine solche Nacht unter Umständen sehr gemischt ausfällt, kann man sich wohl denken. Wir werden hierbei mit einer Hafenkneipe bekannt gemacht, in der man allerhand miterleben kann. Unser Held, ein Heizer, zeigt uns hier genügend. Erst rettet er eine Lebensmüde, kommt mit ihr in die Hafenkneipe, beschützt sie mit seinen Bärenkräften vor sämtlichen sich nach ihr sehnenden Blicken und Händen. Sogar sein Kapitän bleibt vor einem knock-out nicht bewahrt. Zuletzt läßt sich unser Held in dieser Spelunke mit seinem so schnell liebgewonnenen Mädel trauen. Aber schon am nächsten Morgen bereut er diesen Schritt und verläßt schmählich sein junges Weib. An Bord des in See stechenden Dampfers bekehrt er sich aber, springt ins Meer und schwimmt reumütig zu seiner jungen Frau zurück. Die Aufnahmen sind gut gelungen, die Handlung selbst ist etwas zu schleppend langgezogen.

Als zweiter Film läuft noch ein amerikanisches Lustspiel „Uebern Sonntag, lieber Schatz".

„Der Ruf des Nordens in den Kammer-Lichtspielen

Dies ist einer der schönsten Filme der letzten Zeit. Das liegt nicht allein an der Aktualität des Stoffes, man könnte an Amundsens tragisches Geschick, man könnte an die geplante Nordpolfahrt des Zeppelins denken, — das ist nicht ausschlaggebend. Ein anderes, — es werden wieder die Stunden lebendig, die man an langen Winterabenden über Nansens „In Nacht und Eis" zubrachte, staunend über die glitzernde Wunderpracht der arktischen Zonen, des Landes der Mitternachtssonne. Man erinnert sich der kühnen Forscher von Andrée und Nordenskjölds Taten her bis auf den heutigen Tag, da der Pol immer noch seine magische Anziehungskraft bewahrt. In diesem unter vielen Schwierigkeiten und Gefahren hergestellten Film wird nun diese Zauberwelt des ewigen Eises ungeheuer lebendig, lebendiger als durch Dutzende dicker Wälzer von Forschungsreisenden, geographischen Handbüchern und Abbildungen. Es gibt heute noch immer Kreise, die den Film kritiklos überhaupt ablehnen, die ihn vielleicht in seinen Uranfängen gesehen haben, ohne sich mehr um seine heutige Technik zu kümmern. Ein Film wie dieser müßte diese Kinovergrämten unbedingt bekehren, denn er vereinigt alles, was man heute von einem Filme verlangt: prachtvolle Naturaufnahmen, die unsere Jugendphantasie noch übertreffen und eine spannende Handlung, die nach den Polartragödien unserer Zeit nicht „gemacht" wirkt. Der Streifen ist mit Luis Trenker, Eva von Berne, M. Holzboer auch schauspielerisch hervorragend besetzt. Auf der Bühne stellen sich „Amati und Sylva" mit ihren interessanten musikalischen Darbietungen vor und ernten großen, berechtigten Beifall. **Dr. Z.**

„Der Frosch mit der Maske" in der Schauburg

Edgar Wallace ist heute der meistgelesenste Kriminalschriftsteller. Kein Wunder, daß sich der Film seiner Werke annimmt. Es treten freilich verschiedene psychologische Feinheiten der Wallaceschen Bücher auf der Leinwand in den Hintergrund, doch fesselt der Film, dessen Geschehnisse sich atemlos abwickeln, von Anfang bis Ende. Hier handelt es sich um eine Reihe geheimnisvoller Mordtaten in New York, die von einer Verbrecherbande, deren Führer unbekannt ist, verübt werden. Schließlich gelingt es, den geheimnisvollen „Frosch mit der Maske" zu entlarven, einen Mann, auf den niemals ein Verdacht fiel . . .

Der zweite Film, „Drei Tage auf Leben und Tod" bringt eine spannende Episode aus der Weltkriegszeit. Das U-Boot 61 kämpft mit Minen und Torpedojägern. Carl de Vogt, Jack Mylong-Münz und Fritz Kampers sind die lebenswahren Gestalter dieses Seekriegsfilmes.

Gleiwitz

„Frau im Mond" in der Schauburg

Mit dem Problem der Raketenflugzeuge ist der uralte Menschheitstraum, in den Weltraum hinauszufliegen, aktuell geworden. Thea von Harbou hat neben einer Anzahl anderer Schriftsteller die Mondfahrt als Roman behandelt und durch die Reise der Frau nach dem Mond der Angelegenheit eine besondere Zugfähigkeit gegeben, das Element des Liebesromans mit dem technischen Element verbunden. Vornehmlich bleibt aber der Film doch eine Leistung der Technik: der phantastischen Filmtechnik, der Technik der Erfindung. Durch die Mitwirkung von Professor Oberth hat der Film naturwissenschaftliche Wahrheit bekommen. Das scheidet ihn vorteilhaft von Metropolis. Die Regieeinfälle und die dekorative Ausgestaltung dieses Filmwerks sind hervorragend, und die phantastische Mondlandschaft mit ihren Graten, Gebirgen und Geisern wirkt fesselnd. Der ganze Aufbau des Films ist gut geglückt, jede Szene bringt neue Eindrücke. Technische Gestaltung und Romanhandlung sind ineinander verflochten, sie kommen zu hervorragender Wirkung. Die Darstellung mit Gerda Maurus, Willy Fritsch, Fritz Rasp und anderen Schauspielern von Namen und Rang verstärkt die Gesamtwirkung des Films, der nicht nur wegen seiner Eigenart des Stoffes, sondern auch mit seiner filmischen Durchgestaltung sehenswert ist.

„Die schönste Frau von Paris" in den UT.-Lichtspielen

Die schönste Frau von Paris füllt bei weitem nicht das Programm aus, das diesmal ganz besonders vielseitig ist. Dieser Spielfilm aber ist stark in seinem Aufbau, kulturvoll in der darstellerischen Ausgestaltung. Mit Elga Brink, Rudolf Klein-Rogge und Werner Fuetterer in den Hauptrollen bringt er eine fesselnde und inhaltreiche Handlung. Die kurzen Tonfilme sind wiederum entzückende Kabinettkunst. Das Lachterzett, die Arien von Giovanni Pane Gasser und „Die chinesische Nachtigall" erfreuen mit der Resonanz des Klanges und der guten Wirkung des Bildes. Auf der Bühne gibt dann das Berliner Hansa-Theater eine Schlager-, Gesangs- und Tanzrevue „Was ihr wollt" in 14 Bildern mit reicher Ausstattung.

Beuthen und Kreis

Arbeitsmarktlage in Stadt und Land

In der Berichtszeit vom 31. 10. bis 6. 11 1929 waren beim Arbeitsamt insgesamt 2056 männl. und 771 weibl. Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 1150 männl. und 265 weibl. Personen Arbeitslosenunterstützung und 221 männl. und 36 weibl. Personen Krisenunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 1195 bezw. 206 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 97 männl. und 37 weibl. Personen. Zur Zeit werden 30 Arbeiter bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Infolge Höchstdauer schieden 19 männl. und 6 weibl. Personen aus der Arbeitslosenunterstützung aus.

*

* **Von einem Auto überfahren.** Gestern abend um 5½ Uhr wurde in der Große Blottnitzastraße, in der Nähe des Moltkeplatzes, ein älterer Mann, der die Straße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen überfahren. Derselbe wurde zu Boden gerissen und das Vorderrad ging ihm über die Beine. Der Verletzte wurde sofort nach dem nächstwohnenden Arzt geschafft. Wie Augenzeugen berichten, wird der Unfall auf das schnelle Fahren des Chauffeurs zurückzuführen sein. Gegen denselben ist Anzeige erstattet worden.

* **Eine stürmische Zentrumsversammlung.** Die Wahlversammlung der Zentrumspartei, bei der Prälat Ulitzka sprach, war auch von einer Anzahl Kommunisten besucht, die ab und zu durch Zwischenrufe störten. Nach der Rede Ulitzkas wurde das Deutschlandlied gesungen, während mehrere Kommunisten die Internationale anstimmten. Fünf Personen wurden wegen Belästigung der Versammlungsteilnehmer von der Polizei zwangsgestellt und später nach Feststellung der Personalien und nachdem sich die Versammlungsteilnehmer bereits entfernt hatten, wieder entlassen.

* **Jagdscheine.** Im Monat Oktober haben nachstehend aufgeführte Personen Jahresjagdscheine erhalten: Basan, Florian, Prokurist; Broll Roman, Industriekaufmann; Walter, Vera, Frau Diplom-Ingenieur; Gabor, Anton, Zahnarzt; Kampa, Urban, Aufseher; Adolph, Max, Berginspektor; Walter, Eugen, Architekt; Simon, Artur, Direktor; Matyschiok, Josef, landw. Oberinspektor a. D.

* **Kindelmarkt.** Im Monat Dezember wird auf der Spielwiese im Schützenhaus ein sogenannter Kindelmarkt, wie er in Breslau schon lange Jahre besteht, veranstaltet. Der Platz wurde von der Schützengilde für den ganzen Monat Dezember gepachtet. Es werden Buden mit Spielwaren und anderem für Kinder aufgestellt.

* **Anträge auf Genehmigung von Bauvorhaben.** In letzter Zeit sind bei der Städtischen Polizeiverwaltung folgende Anträge auf Genehmigung von Bauvorhaben eingegangen, und zwar: Preuß. Hochbauamt: Errichtung eines Grenz-Dienstgebäudes, Siemianowitzer Chaussee. Riedel, Eduard: Errichtung eines Schuppens, Tyngosstraße 21. Dr. Effing: Neubau eines Wohnhauses, Gustav-Freytag-Straße. Dr. Knakrick: Neubau eines Wohnhauses, Gustav-Freytag-Straße. Marek, Emil: Errichtung eines Lagerschuppens, Barbarastraße. Schles. Elektrizitäts- und Gas-AG.: Einbau einer Transformatoren-Station, Tarnowitzer Straße. Hammerling, August: Umbau des Kellergeschosses, Parkstraße 17. Fiedlersglückgrube: Ausbau eines Sportplatzes westl. des Grenzüberganges nach Scharley. Schlimme, Richard: Umbau eines Lagerraumes, Königshütter Chaussee 3. Spyra, Peter IV: Neubau einer Scheune am Kaminer Feldweg. Walloschek, Rudolf: Einbau eines Dampfbackofens, Hohenzollernstraße 28. Mende, Hugo: Einbau eines Lichtschachtes, Bahnhofstraße 19a. Schlimme, Richard: Bauliche Aenderungen, Königshütter Chaussee 5. Parusel, Paul: Bauliche Aenderungen, Breite Straße 21. Schramek, Paul: Errichtung einer Verkaufshalle, Barbarastraße. Chmiel, Geschw.: Ladenausbau, Hohenzollernstraße 3. Bergverwaltung Beuthen der Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben: Errichtung einer Wasserreinigungsanlage Heinitzgrube.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Montag in der Stadthauptkasse (alte Reichsbank), Zimmer 7, und zwar von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr. Ausweiskarten sind mitzubringen.

* **Pensionär-Verein.** In der letzten Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Ruhebeamten und Hinterbliebenen gedachte der erste Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, in seiner Begrüßungsansprache des kürzlich verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes, Zollinspektors Rudzewitz. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. — Der Vorsitzende berichtete hierauf über eine Eingabe des Reichsverbandes an den Reichskanzler, um dem seit mehr als 2 Jahren bei dem Reichsrat ruhenden Entwurf des Beamtenunfallfürsorgegesetzes zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung durch die gesetzgebenden Körperschaften Fortgang zu geben. Sodann wies er hin auf die auch den Ruhebamten durch die ungerechtfertigten Angriffe auf das Berufsbeamtentum drohenden Gefahren. Den unterhaltenden Teil füllte das Vereinsmitglied Amtsanwalt Zurek durch einen interessanten Vortrag über seine Reise nach Italien aus, wofür er lebhaften Beifall erntete. Nächste Sitzung findet am 12. Dezember statt.

* **Vom Wochenmarkt.** Auf dem Freitag-Wochenmarkt war wieder eine große Menge Obst angefahren. Der Markt war von Käufern schwach besucht. Es wurden notiert: Rindfleisch 1,10—1,30, Schweinefleisch 1,30—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,40, Koteletts 1,50—1,70, Schweinefleisch vom Kamme 1,40—1,50, Rindszunge 1,00, Schweinsfilet 1,10, Räucherfleisch 1,40—1,60, Räucherspeck 1,70, frischer Speck 1,10—1,30, Rindsleber 1,20, Schweinsleber 1,50, Schmer 1,20, Rindstalg 1,60, Krakauer Wurst 1,20—2,00, Leberwurst 1,50—1,60, Preßwurst 1,25, Knoblauchwurst 1,60 per Pfund. — Aepfel 0,30—0,60, Australische Aepfel 0,70, Ananasäpfel 0,40, Birnen 0,25—0,50, Preißelbeeren 0,40—0,45, Spinat 0,25, Weißkraut 0,20, Rosenkohl 0,30, Braunkohl 0,20, Mohrrüben 0,10—0,15 je Pfund, Blaukraut 0,20, Welschkraut 0,20 je Kopf, Blumenkohl 0,80—1,40 eine Rose, Zitronen 5 Stück 0,25, Apfelsinen 2 Stück 0,25 Mk. — Gänse 8,50—11,00, Enten 4,50—6,00, Hühner 3,50—4,50, Auerhühner 9,00—11,00, junge Tauben 1,00 Mk. je Stück — Kochbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,80—1,90, Molkereibutter 2,00—2,10, Weißkäse 0,30 Mk. je Pfund, Eier 0,13—0,14 je Stück, Erbsen (ungeschält) 0,25—0,40, geschält 0,40—0,50, Bohnen 0,25—0,40, Reis 0,30—0,40,

Mohn 0,50, Eiernudeln 0,60—0,70, Weizenmehl 0,20, Weizengrieß 0,30—0,35, Hirse 0,30 je Pfund.

*

* **Marianische Kongregation Schulkloster (Jugendgruppe).** Am Sonntag ist Versammlung der Jugendgruppe um ½3 Uhr. Am Montag, abends 7,15 Uhr, ist Turnen und Volkstanzüben beider Gruppen.

* **Von der Volkshochschule.** Der Vortrag (16) von Dr. König in Bobrek fällt am 17. November aus.

* **Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen.** Die am 17. November fällige Monatsversammlung wird im „Tivol" in Karf um 6 Uhr nachmittags als Wanderversammlung mit anschließendem Tanz abgehalten.

* **Bund Königin Luise.** Montag abend 8 Uhr im Christl. Gewerkschaftshause Monatsversammlung.

* **Kranzspendeverein der Eisenbahnbediensteten.** Sonntag um 18,30 Uhr in Roßberg bei Pawelczyk im großen Saale Mitgliederversammlung. Anschließend Familienabend.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Heute abend 8 Uhr im Heim Uebungsabend der Tanzabteilung.

* **Deutscher Ostbund.** Das Reichsentschädigungsamt hält auch am 19. November seinen Sprechtag ab.

Bobrek

Wahlversammlung des Ordnungsblocks

In einer stark besuchten Wahlversammlung der im Ordnungsblock, Liste Nr. 15 zusammengeschlossenen Deutschnationalen Volkspartei, Deutschen Volkspartei, Demokraten und Kriegsbeschädigten sprach Chefredakteur Schadewaldt über die drei Grundforderungen einer gesunden Kommunalpolitik: Ordnung, Sauberkeit, Sparsamkeit. Er kennzeichnete die solide Kommunalverwaltung der Großgemeinde Bobrek-Karf, in der mit Hilfe und unter Führung des Ordnungsblockes eine wesentliche Senkung der Grundvermögens-, Gewerbeertrags- und Gewerbekapitalssteuern, Linderung der Wohnungsnot, Schulhausneubau und zahlreiche andere kommunalwirtschaftlich wichtige Aufgaben zur Durchführung gelangt sind, ohne daß die Steuerkraft der Bürger eine ungebührliche Inanspruchnahme erfahren habe. An zahlreichen Beispielen wurde die solide und kluge Gemeindepolitik von Bobrek-Karf erläutert und die Notwendigkeit einer Stärkung der im Ordnungsblock vertretenen Liste 15 dargetan. Der Redner gedachte der ersprießlichen kommunalpolitischen Zusammenarbeit des Ordnungsblocks mit der Zentrumspartei und gab unter der Zustimmung der Versammlung dem Bedauern Ausdruck, daß in der Atmosphäre des Wahlkampfes leider von Zentrumsseite Angriffe gegen den Ordnungsblock erhoben würden, die jeder sachlichen Begründung entbehren. Mit einem Hinweis darauf, daß der 17. November einen Sieg des bürgerlichen Gedankens gegenüber der sozialistisch-kommunistischen Mißwirtschaft, wie sie in zahlreichen Kommunen u. a. in dem Böß-Sklarek-Skandal der Reichshauptstadt zu Tage getreten seien, bringen müsse, schloß der Redner die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Hüttendirektor Eichler gab im einzelnen Aufklärung über die umfangreichen, dauernden sozialen Leistungen, die der Ordnungsblock an notleidende Arbeiter und Angestellte, an Kranke, Invalide, Pensionäre, Unfall- und Kriegsbeschädigte, an Witwen und Waisen gewähre. Der Abend endete, ohne Aussprache, im Zeichen der einhelligen Zustimmung zu dem kommunalpolitischen Programm des Ordnungsblocks: **Bobrek-Karf wählt am kommenden Sonntag Liste 15** (Stenzel, Meister, Wollnitzek usw.)

*

* **Volkshochschule.** Am 17. November fällt der Vortrag von Dr. König aus.

Erhöhung der Mieten in städtischen Gebäuden

Außerordentliche Stadtverordnetensitzung in Peiskretscham

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 15. November.

Die Stadtverordnetenversammlung, die erst Dienstag einberufen war, war nicht beschlußfähig. Es mußte daher, da noch einige wichtige Punkte dringende Erledigung forderten, in einer neuen Sitzung zusammengetreten werden. Diese Sitzung wurde von dem Stadtverordnetenvorsteher Schmolke eröffnet und geleitet. Zunächst war ein Beschluß zu fassen über den von dem Landwirtschaftlichen Kreditverein Sachsen in Dresden angebotenen Vergleich zur Deckung der Kosten für die Aufwertung eines Restbetrages eines im Jahre 1904 aufgenommenen Darlehens. Dies Darlehen wurde damals aufgenommen, um die Azetylengasanstalt in eine Steinkohlengasanstalt umzuwandeln. Der in den letzten Jahren angebotene Vergleich, nach dem eine Aufwertung von 25 Prozent verlangt wurde, wurde von der Stadtverordnetenversammlung stets abgelehnt. Nun ist eine Aufwertung von 12½ Prozent angeboten worden. Der aufzuwertende Betrag beläuft sich bei einem

Restdarlehen von 80 300 RM.

auf 10 037,50 RM. Der aufgewertete Betrag ist in 30 gleichen Jahresraten zurückzuzahlen und mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen. **Es ist bereits die Verzinsung und Tilgung für die Etatsjahre 1926 bis 1929 einschließlich in Höhe von rund 3200 RM. fällig.** Der Betrag soll aus der Vorschußkasse gezahlt und am Schluß des Etatsjahres auf die Gaswerkskasse oder den Rücklagefonds des Gaswerks übernommen werden. Falls dies nicht möglich ist, **ist der Betrag auf einen noch aufzunehmenden Kredit zu übernehmen.** Nach kurzer Aussprache wird dem Antrage des Magistrats zugestimmt. Alle Redner betonten, daß dieser Vorschlag günstig sei. Eine Ablehnung sei nicht möglich.

Dann wurde beschlossen, dem kommunalen Arbeitgeberverband Oberschlesien beizutreten. Es wird dann zur Kenntnis genommen, daß ab 1. Oktober in den städtischen Häusern

die Mietspreise,

die bisher sehr niedrig gehalten worden sind, erhöht werden mußten. Bürgermeister Tschauder setzt sich für die Fortsetzung der Wohnungsbaupolitik der Stadt ein. Dringend erforderlich ist der Bau eines Zwölffamilienhauses für obdachlose Familien. Die Zahl der obdachlosen Familien ist bereits auf 15 gestiegen.

Dann wird die Sparsamkeitsverfügung des Regierungspräsidenten bekannt gegeben. Der Bezirksausschuß hat die von der Stadt beantragten Kredite genehmigt. Zum Schluß dankt Stadtverordnetenvorsteher Schmolke den Stadtverordneten für ihre aufopferungsvolle Mitarbeit zum Wohle der Stadt.

Gleiwitz

Neuregelung der Magistratsdezernate

Nachdem durch die städtischen Körperschaften beschlossen worden war, eine Magistratsbaurats- und eine Magistratsratsstelle zu schaffen, fand in einer außerordentlichen Magistratsratssitzung am 15. November 1929 die feierliche Einberufung des Regierungsbaumeisters a. D. Prieguitz als Magistratsbaurat und des Rektors Brzezinka als Magistratsrat statt. Hierbei hielt Oberbürgermeister Dr. Geisler eine Ansprache. Hierauf wurden den beiden Magistratsräten die Anstellungsurkunde sowie die Ausfertigung der Genehmigungsurkunde des Regierungspräsidenten ausgehändigt. Der Amtsantritt erfolgt am 1. Januar 1930. Beide Herren dankten für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und versprachen, nach besten Kräften zum Wohle der Stadt und ihrer Bürgerschaft zu arbeiten.

*

* **Einführung der neuen Pfarrer.** Als Termin für die Einführung des Gleiwitzer Stadtpfarrers Sobek ist der 25. November und als Termin für die Einführung des Pfarrers Pilot in Ostroppa ist der 27. November in Aussicht genommen.

* **Feuer in Kolonie Zedlitz. Am Donnerstag gegen 20 Uhr brannten in der Kolonie Zedlitz die Scheune und der Schuppen der Witwe Katharina Foit, Dorfstraße 78, vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.**

* **Verkehrsunfälle.** Am Donnerstag stieß ein Personenkraftwagen auf der Bahnhofstraße in Peiskretscham bei der Dramabrücke, beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens mit einem Fuhrwerk aus Peiskretscham zusammen. Das Auto wurde bei dem Zusammenstoß leicht beschädigt, der Kutscher des Gespanns sowie eine zweite Person wurden leicht verletzt. — Auf der Neudorfer Straße Ecke Wilhelmstraße wurde die Radfahrerin Emmi K. aus Gleiwitz von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden gerissen. Hierbei wurden ihr das Kleid und die Strümpfe zerrissen. Außerdem trug sie eine Quetschung des rechten Beines davon. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Die Radfahrerin konnte ihren Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht wurde aus dem Hofe des Grundstücks Willmannstraße 3 ein vierrädriger Handwagen von einem Unbekannten entwendet. Der Wagen hatte keine Schieber und war nur mit Seitenbrettern aus starkem, rohem Holz versehen. — In Deutsch-Zernitz drangen Einbrecher durch ein offen stehendes Fenster ein und entwendeten einen grauen Anzug mit modfarbenen Karos, ein Sparbuch der Stadtgirokasse Gleiwitz, auf den Namen Johann Jackschik und eine silberne Herren-Deckeluhr, deren innerer Deckel die Gravierung Max Bruckschs und ein unbekanntes Datum trägt. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der gestohlenen Sachen sind an das Polizeipräsidium, Zimmer 61, zu richten.

* **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltet am Dienstag um 16 Uhr und um 20 Uhr für die reifere Jugend einen Lichtbildervortrag im Gewerkschaftshause (Katholisches Vereinshaus). Am heutigen Sonnabend ist die Ortsgruppe zu der Veranstaltung eines Oesterreichisch-Deutschen Abends mit einer Anschlußkundgebung vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund für 20 Uhr nach dem Haus Oberschlesien eingeladen. Außerdem finden hier Vorträge und Tanz statt.

* **Evangelischer Männer- und Wartburgverein.** Mit zwei Veranstaltungen trat der Verein in der letzten Zeit an die Oeffentlichkeit und hat hierdurch wiederum den Beweis seiner erfolgreichen, außerkirchlichen Gemeindearbeit erbracht. Ein großes Wohltätigkeitskonzert, das unter der Leitung von Lenzing von den rührigen Mitgliedern des Wartburgorchesters veranstaltet wurde, gab dem Verein dank kostenloser Mitwirkung aller Beteiligen die Mittel, einer großen Anzahl hungernder Kinder einen Mittagsfreitisch zu gewähren. Die zahlreich erschienenen Besucher kargten dann auch nicht mit großem Beifall für die mit Sorgfalt vorgetragenen Musikstücke. Allgemein wurde dem Wunsche nach einer Wiederholung dieses Abends Ausdruck gegeben. Ferner feierte der Verein am Sonntag sein Stiftungsfest, bei dem der große Saal des Evang. Vereinshauses kaum die Zahl der Erschienenen fassen konnte. Nach einleitenden Musikstücken hielt Pastor Schmidt die Festrede, in der er, hinweisend auf den Geburtstag Martin Luthers, seiner Freude Ausdruck gab, daß Liebe und Treue zum evangelischen Glauben und zum Vaterland im Männer- und Wartburgverein jeder Zeit eine Pflegestelle gefunden haben und daß auch heute der Verein wieder eine Anzahl seiner Getreuen für 25jährige Mitgliedschaft ehren könne. Es waren dies: Max Becker, Ferdinand Blümel, Paul Franke, August Helmis, Karl Kieber, Daniel Lipinski, Max Lange, Max Stendel, Albert Wandelt. Mit Worten des Dankes wurden den Jubilaren Ehrendiplome überreicht. Von der Sportabteilung gestellte vaterländische Bilder, ein flott gespieltes Theaterstück, das wahre Lachsalven hervorrief, Gesangs-

zur Stadtverordnetenversammlung
Nationalen Ordnungsblock Liste 15

vorträge und akrobatische Vorführungen gaben dem Abend einen festlichen Rahmen. Eine Tanzveranstaltung bildete den Abschluß.

* **Volksvorstellung im Stadttheater.** Einem langgehegten Wunsche nachkommend, sollen im Stadttheater die hier so beliebten Volks- und Fremdenvorstellungen wieder eingeführt werden. Die Theaterleitung hat als den geeignetsten Tag für Volksvorstellungen den Sonntag gefunden und bereits am morgigen Sonntag wird das hier so beifällig aufgenommene Lustspiel „Weekend im Paradies" als Volks- und Fremdenvorstellung letztmalig aufgeführt. Die Vorstellung beginnt bereits um 15.30 (3½) Uhr.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden zwei Schlüssel und in Schönwald mehrere Geldstücke. — Zugelaufen ist ein deutscher Schäferhund. Näheres im Fundbüro Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Der Zweigverein Gleiwitz des Katholisch-Deutschen Frauenbundes hält am Montag um 16 Uhr bei Frau Schmack, Coseler Straße, eine Monatsversammlung ab. Die 1. Vorsitzende wird über den Hausfrauentag in Breslau und in Kandrzin berichten. Ferner werden Vereinsangelegenheiten behandelt. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Laband

* **Fahrplanänderung.** Z. 375: Montag von Neustadt nach Gleiwitz, fährt ab sofort von Kandrzin bis Laband ohne Aufenthalt durch. Laband an 6.35, ab 6.36. Anschluß an Zug 454 (von Hindenburg nach Peiskretscham), Laband ab 6.40. Ferner verkehrt ab 1. 12. 29 Zug 467 von Peiskretscham bis Gleiwitz zwei Minuten früher, Laband ab 15.16 Uhr.

Tost

* **Gastspiel der Berliner Kammeroper.** Freude an guter Musik führte am Donnerstag ein zahlreiches Publikum ins Schützenhaus zum Gastspiel der Berliner Kammeroper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst. Nachdem schon im April „Don Pasquale" zur Aufführung kam, wurde diesmal die komische Oper „Cosi fant tutti" von W. A. Mozart gegeben. Generalmusikdirektor Knappstein leitete sicher das eigene Orchester der Vereinigung, ihm ist es zu verdanken, daß alle Feinheiten der Mozartschen Musik so recht zum Ausdruck kamen. Mit Beifallstürmen wurde das Spiel der mit gutem Stimmaterial ausgezeichneten Solisten aufgenommen.

* **Stadtverordnetenwahlen.** Zu den am Sonntag stattfindenden Stadtverordnetenwahlen hat die Deutschnationale Partei folgende Kandidaten aufgestellt: Majoratsherr Kurt Hubertus von Guradze, Oberbahnmeister Wilhelm Engelhardt, Fuhrunternehmer Josef Fuchs, Bezirksschornsteinfegermeister Pietruschka, Bauführer Reinhold Hlubek und Arbeiter Böhm. Weitere Listen sind eingegangen vom Zentrum mit 15 Kandidaten, von den Gewerkschaften mit 5 Kandidaten und von der Interessengemeinschaft für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft mit 10 Kandidaten.

Hindenburg

* **Der Streit am Michaeltorplatz beendet.** Vom Stadtbauamt wird uns geschrieben: In der Mietsstreitangelegenheit zwischen der Mietervereinigung Michaeltorplatz in Hindenburg Oberschlesien und dem Bauverein Oberschlesien G. m. b. H. in Oppeln wurde nachstehendes Protokoll aufgenommen, das vom Magistrat, der Mietervereinigung und vom Bauverein unterzeichnet wurde. „Auf gemeinsamen Beschluß der Mietervereinigung und des Bauvereins Oberschlesien in Oppeln hat sich der Magistrat Hindenburg Oberschlesien unter Leitung von Stadtbaurat Dr. Wolf mit der Untersuchung der Streitpunkte beim Bauvorhaben am Michaeltorplatz und in Biskupitz nach vorangegangener Prüfung der einschlägigen Unterlagen in bautechnischer und finanzieller Hinsicht in mehreren gemeinsamen Sitzungen mit beiden Parteien befaßt. Das Ergebnis ist eine völlige Einigung in allen strittigen Punkten, wobei allseitig festgestellt werden konnte, daß bei dem derzeitigen Mietsbetrag noch nicht eine Rentabilität der Wohnungen erzielt wird. Eine zu hohe Mietforderung liegt demnach nicht vor, wenn auch zugegeben wird, daß für viele sozial schlecht gestellte Mieter der Mietssatz schwer tragbar ist."

* **Verein ehemaliger Mittelschüler.** Der Verein hielt in der hiesigen Mittelschule seine Monatsversammlung ab, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Die Anwesenden gedachten des so früh verstorbenen Mitgliedes Frl. Golombek. — Ein Lichtbildervortrag von Frl. Gawellek über „Rubens" machte die Mitglieder mit dem großen Maler bekannt. Konrektor Schmidt und Mittelschullehrer Müller leiteten in diesem Winterhalbjahr die Arbeitsgemeinschaften des Vereins. Ferner beabsichtigt der Verein, im kommenden Monat einen Weihnachtsabend zu veranstalten.

* **Vom Theater.** Am Dienstag wird abends 8 Uhr die entzückende, altbekannte Operette „Die Czardasfürstin" von Kalman wiederholt. Der Vorverkauf hat bei Czech schon begonnen.

100000 Mark Ueberschreitung des Haushaltsplanes 1928

Stadtverordnetensitzung in Cosel

(Eigener Bericht)

Cosel, 15. November.

Noch vor Toresschluß war für Donnerstag abend eine Stadtverordnetensitzung in den Rathaussaal einberufen worden, zu der unter Leitung des Stadtverordnetenvorstehers Peters 15 Stadtverordnete erschienen waren. Der Bürgermeister machte zunächst nähere Mitteilungen bezüglich der Autoraserei. Es sollen Autokontrolluhren diesem Mißstand abhelfen. Erfreulich war es, zu hören, daß neuerdings eine Erweiterung des postalischen Kraftwagenverkehrs zu verzeichnen ist, was im Interesse der wirtschaftlichen Förderung sehr zu begrüßen ist. — Dem Magistratsantrag, eine Beihilfe für den Bund erblindeter Krieger e. V. in Beuthen in Höhe von 50 Mark zu gewähren, wurde stattgegeben, während ein weiterer Magistratsantrag auf **Weiterverpachtung der städtischen Marktstandsgefälle an den Kaufmann Emanuel Sczyborsky von hier gegen einen Pachtpreis von 6000 Mark jährlich in die geheime Sitzung zurückgestellt wurde.** Der Magistrat beantragte, ein Ehrengeschenk in Höhe von 30 M. an den Promenadenwächter Hoydem für seine 30jährige Tätigkeit im Dienste der Stadtverwaltung zu bewilligen. Das Kollegium stimmte unter Erhöhung der Summe auf 50 Mark zu. — Gegenüber dem städtischen Haushaltsplan von 1928 waren in den einzelnen Titeln insgesamt

Ueberschreitungen bei den Ausgaben

eingetreten, die sich auf über 100 000 Mark belaufen. Im Namen der Finanzkommission, die sämtliche Positionen eingehend geprüft hatte, erstattete Stadtv. Görlich einen eingehenden Bericht. Die größten Ueberschreitungen haben die Etats der Schlachthausverwaltung mit 26 556 Mk., der Gaswerksverwaltung mit 13 945 Mk., der Bauverwaltung mit 12 843 Mk. und der Grundstücksverwaltung mit 11 428 Mk. erfordert. Der Referent hob hervor, daß **sich die Mehrausgaben nicht haben umgehen lassen,** und daß andererseits auch entsprechend höhere Einnahmen zu erwarten sein werden. Die nachträgliche Bewilligung wurde schließlich ausgesprochen. Es folgte sodann eine allgemeine Aussprache über den Umbau des städtischen Krankenhauses, wobei Dr. Gröger nähere Erläuterungen erstattete. Ein Antrag, den hiesigen Erwerbslosen eine Unterstützung für den kommenden Winter zu gewähren, wurde dem Magistrat und der Finanzkommission zur Beratung überwiesen. Nach Schluß der Tagesordnung gab Stadtverordnetenvorsteher Peters eine eingehende Erläuterung über die während der nun zu Ende gegangenen Wahlperiode

wichtigsten Errungenschaften

für die Stadt Cosel, nachdem er vorher ehrend der verstorbenen Stadtverordneten Muschiol, Sagawe und Riedl gedacht hatte. Redner nannte insbesondere den Erwerb wertvollen fiskalischen Terrains durch die Stadt, die Erweiterung des Gymnasiums, Schaffung der Vollkanalisation und Erweiterung des Wasserwerkes. **Hervorzuheben ist die Erweiterung des Stadtbezirkes und seine Verschönerung.** Nicht zuletzt ist die Schaffung des Großkraftwerkes, das unsere Stadt nach seiner gänzlichen Fertigstellung in die Reihe der deutschen Mittelstädte stellen wird, zu erwähnen. Auch Bürgermeister Reyski nahm Veranlassung, dem Magistratsmitgliedern, besonders dem verdienten Beigeordneten, Ehrenbürger Springer, für ihre eifrige Mitarbeit sowie dem Stadtverordnetenkollegium für das stets bewiesene gute Zusammenarbeiten zum Gedeihen unserer Stadt seinen Dank auszusprechen. Die Stadtverordneten traten sodann noch in eine geheime Sitzung ein.

Ratibor

* **Bestandenes Examen.** Das staatliche Examen als Diplomkaufmann an der Handelshochschule Leipzig hat Paul Machowski mit „Sehr gut" bestanden.

* **Eisenbahnpersonalien.** Reichsbahnobersekretär Dolezych wurde von Oppeln nach Ratibor versetzt. In den Ruhestand versetzt wurde Oberzugschaffner Batsch in Ratibor.

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht vom 13. zum 14. November wurde in die Bäckerei von Mandrisch auf der Ottitzer Straße eingebrochen. Die Diebe drückten eine Scheibe ein, gelangten auf diese Weise in den Laden und entwendeten daraus Backwaren und 3 Mark Geld aus der Ladenkasse. Sie entkamen unerkannt. — Ein zweiter Einbruchsdiebstahl wurde auf der Neustadtstraße 32 verübt. Dort gelangten die Diebe in derselben Nacht in den Hof des Hauses und entwendeten aus dem Stalle des Vorschlossers Adolf Lindner sieben Kaninchen im Werte von 44 Mark.

* **Ein Taschendieb festgenommen.** Am Donnerstag-Wochenmarkt gelang es, den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Josef Dudek festzunehmen, als er einen Taschendiebstahl verübte. Der Dieb wurde dem Gerichtsgefängnis überliefert.

* **Vom Evangelischen Kirchenrat.** Der langjährige Kirchenälteste, General von Wrochem-Gellenhorn-Schonowitz, hat infolge hohen Alters sein Amt als Kirchenältester niedergelegt. An seiner Stelle ist Direktor Sturtzel als Kirchenältester in den Kirchenrat eingetreten.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Sonnabend, 8 Uhr, Premiere der großen Ausstattungsoperette „Die Frau in Gold", von L. Jakobsohn und Br. Hardt, Musik von M. Krauß. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Fremdenvorstellung. Wiederholung des Lustspiels „Das Prinzip", von Hermann Bahr. Sonntag abend 8 Uhr „Die Frau in Gold". Montag, abends 8 Uhr, die Gastspielsensation dieser Saison: Aetherwellenmusik!

Cosel

* **Graf Garnier, Turawa, spricht.** Die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Cosel, hatte im großen Saale des Keglerheimes eine sehr stark besuchte Wählerversammlung abgehalten, für die als Redner Graf Garnier, Turawa, M. d. L., gewonnen worden war. Der Redner des Abends gab zunächst ein anschauliches Bild der heutigen Lage unseres deutschen Vaterlandes. Um eine Besserung herbeizuführen, ist es notwendig, daß sich die Wähler am kommenden Sonntag für diejenige Partei entscheiden, die der Mißwirtschaft einen Damm entgegensetzen will. Denn diese Kommunalwahlen wirken sich letzten Endes auch auf die großen politischen Wahlen aus. Daher wähle jeder Liste 2 der Deutschnationalen Volkspartei.

* **Evangelischer Gemeindeabend.** Zu Ehren des anwesenden Superintendenten Baum, Leobschütz, veranstaltete die hiesige evangelische Gemeinde einen Gemeinde-Abend. Maschinenmeister Adler begrüßte im Namen des Männer- und Jünglingsvereins den Superintendenten und bat ihn, sich doch der Glockenfrage der evangelischen Gemeinde, die sehr brennend geworden ist, anzunehmen. Von seiten des evangelischen Pfarramtes begrüßte Pastor Rauschenfels den Superintendenten. Anschließend daran dankte Superintendent Baum den Erschienenen. Im Verlaufe des schönen Abends brachte der evangelische Kirchenchor einige Lieder sehr eindrucksvoll zu Gehör. Musikmeister Körner erfreute die Anwesenden mit ausgesuchten Musikstücken, die von den Mitwirkenden sehr exakt vorgetragen wurden. Diakon Barthold, Cosel-Hafen, hielt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Ist die Kirche arbeiterfeindlich?". Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Nach einigen gezeigten Schattenbildern fand der sehr gelungene Gemeinde-Abend mit einem Tänzchen sein Ende.

Oppeln

* **Personalnachricht.** Medizinalassessor Dr. Groetschel ist ab 1. Dezember als Kreisarzt nach Fraustadt (Grenzmark) berufen worden.

* **Autorenabend.** Der vom Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Gauverband Oberschlesien, Ortsgruppe Oppeln, am 12. November im Hause des Stadtbaurats Schmidt veranstaltete Autoren-Abend war ein bemerkenswertes musikalisches Ereignis. Bruno Hanns Wittek, Troppau, las mit ausgezeichnetem Vortrag Gedichte und die interessantesten Stellen aus seinem preisgekrönten Roman „Sturm über dem Acker" (Eichendorffpreis) vor. In Hans Klaus Langer lernte man einen ernst strebenden und fortschrittlich eingestellten Tonkünstler kennen. Die Wiedergabe seiner Liederkompositionen (Gedichte oberschlesischer Lyriker) erfolgte mit erstaunlicher Technik und glänzender Stimme durch Konzertsänger Gärtner, Beuthen.

* **Deutsche Volkspartei.** Der Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei Oppeln hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zweimal monatlich, und zwar nach dem 1. und 15. eines jeden Monats zusammenzukommen. Der Dienstag nach dem 1. ist der politischen Aufklärung vorbehalten, der folgende der Wohlfahrtsstunde. In der Wohlfahrtsstunde sollen Bekleidungsstücke für Arme usw. aufgearbeitet, und Handarbeiten für eine Verlosung hergestellt werden, deren Ertrag für Hilfsbedürftige Verwendung finden soll. Die erste dieser Wohlfahrtsstunden findet am Dienstag, dem 19. November, nachmittags 4 Uhr, bei Frau Oberst Buchholz, Schillerstraße 9, statt. Die Frauengruppe erwartet hierbei eine zahlreiche Beteiligung der Mitglieder.

* **Kath. Meisterverein.** In der letzten Sitzung wurde Kaplan Soremba durch Obermeister Rösler in sein neues Amt als Vereinspräses eingeführt. Kaplan Soremba versprach wie im Jugend- und Gesellenverein, sich jeder Zeit des Vereins anzunehmen und das Vertrauen der Mitglieder zu erwerben. Für den bisherigen Präses, der als Pfarrer nach Sczepanowitz gekommen ist, wird eine Abschiedsfeier in Vogtsdorf im Gasthaus Niekrawietz abgehalten werden. Es wurde beschlossen, einen Sonntagsausflug dahin zu unternehmen. In einem Vortrag berichtete Schornsteinfegermeister Schwellung über seine Romreise.

Kreuzburg

* **Bestandene Prüfung.** Die technische Prüfung zum Katastersekretär bestanden bei der Regierung in Oppeln Ernst Milde und Lohse von hier.

* **Konzert.** Der Männer-Gesangverein „Eintracht" in Konstadt veranstaltet am 1. Dezember ein Konzert unter Mitwirkung des bekannten Professors Döring und Gattin.

* **Die Sportvereinigung 1911** hielt im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab, die Lehrer Minkus leitete. Nach einem eingehenden Bericht des Sportwarts über die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen des Vereins nahm man zur Platzfrage Stellung. Der ehemalige Sportplatz der 1911er ist von der Stadt käuflich erworben worden. Da der Pachtvertrag der Stadt aber zu hoch ist, wurde dieser nicht angenommen. Von gesellschaftlichen Veranstaltungen soll der traditionelle Maskenball mit im Vordergrund stehen.

Leobschütz und Kreis

* **MGV. Liederkranz.** Der Männergesangverein Liederkranz beteiligte sich an dem Gausingen des Gaues 7 des Schlesischen Sängerbundes. Unter der Leitung seines bewährten Chormeisters Borsutzky konnte er für seine Vorträge allgemeines Lob ernten. Den Vortrag von „Jägers falsch Lieb" bezeichnete die Kritik als eine ausgesprochene Glanzleistung. Der Liederkranz kann auf seinen Erfolg in Ratibor sehr stolz sein, denn es heißt sehr viel, neben den hervorragenden Ratiborer Vereinen als einer der besten bezeichnet zu werden.

Groß Strehlitz und Kreis

* **Eingemeindung von Gutsbezirken.** Die Gutsbezirke Klein Kalinow, Kalinowitz und Wyssoka sind auf Beschluß des preußischen Staatsministeriums aufgelöst und an die Gemeinden Kalinowitz, Posnowitz, Niewka, Ober-Ellguth und Wyssoka aufgeteilt worden.

Guttentag und Kreis

* **Einweihung der Landwirtschaftlichen Schule.** Am Montag findet in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers Dr. Steiger die Einweihung der Schule statt.

Tennis-Extraklasse in Düsseldorf

Deutsche und französische Spitzenspieler im Kampf

In der Düsseldorfer Tennishalle stehen am Sonnabend und Sonntag große Ereignisse bevor, kommt es doch beim Wettkampf zwischen „Rot-Weiß" Berlin und Paris zu mehrfachen Begegnungen der Spitzenspieler von Deutschland und Frankreich. Berlin entsendet Prenn, Moldenhauer Froitzheim, Dr. Kleinschroth und v. Kehrling, die Franzosen marschieren mit Jean Borotra, de Buzelet, Gerbault und Glasser auf.

Pferderennen vom Freitag

Maisons-Laffitte

1. **Rennen:** 1. Giroflee; 2. Grace Royale; 3. Kita. Sieg: 180; Platz: 54, 54, 21.
2. **Rennen:** 1. Glorietta; 2. Mirande; 3. Quelfonds. Sieg: 43; Platz: 20, 54, 54.
3. **Rennen:** 1. Elme; 2. Lactose; 3. Maritchou. Sieg: 53; Platz: 23, 54, 54.
4. **Rennen:** 1. Mouroc; 2. Le Sphinx; 3. Open Ditch. Sieg: 149; Platz: 49, 38, 54.
5. **Rennen:** 1. Mullingar; 2. Korchula; 3. Hold All. Sieg: 54; Platz: 18, 21, 16.
6. **Rennen:** 1. Les Champteovis; 2. Azalais; 3. Epaminondas. Sieg: 25; Platz: 14, 15, 22.
7. **Rennen:** 1. Kerange; 2. Ma Gigolette; 3. Fine Orange. Sieg: 26; Platz: 16, 14, 16.



Kunst und Wissenschaft



Hecht und Arthur: „Reporter“

Beuthener Erstaufführung

Herrn Walter Burns, Chefredakteur
des „Examiner“
Chicago

Sehr geehrter Herr Burns! Gestern abend hatte ich das erste Mal in meinem Leben Gelegenheit, Sie kennen zu lernen. Zwar nur per Distanz, aber für einen Journalisten genügt das oft schon. Es gibt ein Fluidum, das jedem, der dazugehört, sofort spürbar wird: das der Diaspora. Alle Künstler haben es, und auch unter uns Journalisten soll es so sein. Und unter dieser Voraussetzung frage ich Sie: Spürten Sie gestern abend dieses gemeinsame Band? Jenes undefinierbare Etwas, das auch bei den kläglichsten Existenzen unseres Berufsstandes vorhanden ist und das auch den mit dreistelligen Monatsziffern bezahlten Chefredakteur packt, wenn er irgendwo eine Kreatur auflieſt, die „vom Bau“ ist?

Nehmen wir ein Gegenbeispiel: Glauben Sie, daß Schauspieler, die gewohnt sind, sich selbst restlos zu verausgaben, solch eine Karikatur von sich selbst schaffen, so ohne Blut, ohne den Pulsschlag des Müssens, des verdammten Müssens, das in aller Haßliebe immer wieder zu dem Beruf hindrängt, auch wenn er schon tausendmal verflucht wurde, wenn es der Autor ihnen nicht zwangsmäßig vorschreibt?

Sehr geehrter Herrn Burns, Sie haben sich in eine schlechte Gesellschaft begeben. Wissen Sie, wer Hildy Johnson ist, der prächtige Hildy, dessen Herz an der Zeitung und ihrem Betriebe hängt und nicht loskommt, was auch immer geschehe? Sehen Sie sich ihn an: Fünfzehn Jahre hat er bei Ihnen für einen Hundelohn geschuftet und ist mit hängender Zunge hinter den Sensationen hergelaufen, immer bereit, der neuesten Sensation die allerneueste nachzujagen, damit Sie die „Front-Page“, die Titelseite, füllen konnten und damit Abonnenten — und Geld, viel Geld gewinnen. Nun soll er heiraten. Seine Braut ist das süßeste Mädel der Welt. Sein Schwiegervater hat ein Annoncenbüro, in dem der ehemalige Reporter nunmehr in fester Stellung und mit gutem Gehalt ruhig und glücklich werden kann. Er nimmt Abschied von allem, was bisher war. Vor allem von Ihnen. Und er sagt Ihnen so die Meinung, wie sie Ihnen offener und schöner noch kein Mensch gesagt hat (denn so kann nur einer hassen, der einmal sehr, sehr geliebt hat und, vielleicht, noch liebt!) Dieser Hildy kommt also auch in das Pressezimmer des Justizpalastes, wo die Reporter-Kollegen sitzen und auf die Hinrichtung des Mörders Earl Williams warten. Die Sache ist eine Sensation, denn morgen sind die Wahlen, und wenn Earl Williams, der einen Neger erschoß, nicht gehenkt wird, sind 10 000 Negerstimmen für den Bürgermeister und den Sheriff verloren. Hildy hat 500 Dollar Reisegeld. Er hat drei Fahrkarten von Chicago nach New York, am Tor des Justizpalastes wartete die Taxe mit der Braut und ihrer Mutter: Hildy sagt Lebewohl — da fallen Schüsse. Der Mörder ist entsprungen. Das Pressezimmer leert sich im Augenblick. Die Sensation ist da! Hildy steht, mit Koffer und Stock, fertig zur Fahrt in die Freiheit. Er greift zum Telephon, ruft Sie, Walter Burns, und meldet Ihnen die Sensation für die Titelseite!

Das ist ein Journalist!

Er tut noch mehr für Sie: Er findet den Mörder, den die ganze Stadt sucht, kämpft gegen die Kollegen, die Polizei, die eigene Braut, verbirgt ihn im Pressezimmer, ruft Sie selbst herbei, ermöglicht Ihnen die größte Sensation der Welt: „Der Examiner fängt Earl Williams und rettet die Stadt vor dem roten Terror“, er läßt sich für Sie und mit Ihnen verhaften, trägt Handschellen für Sie, befreit Sie und sich freilich wieder und geht den Weg seines Glückes, wenn auch drei Stunden später mit dem nächsten Zuge, und Sie geben ihm ein Geschenk mit auf den Weg, das ihn unfehlbar in Ihre Hand zurückführen würde, wenn er nicht klüger wäre als Sie und Ihnen die verhängnisvolle Uhr auf den Rücken hängte — der beste Journalist!

Sehr geehrter Herr Burns, Sie gestatten mir, Ihre Maske zu lüften, ohne Sie zu kränken: Sie sind nur scheinbar Journalist, in Wahrheit der Spielleiter der Aufführung Carl W. Burg. Sie machten aus einem sehr flotten Konversationsstück mit ganz ernstem Hintergrund einen Schwank. Sie spürten das Tempo, aber ist Tempo immer nur Schwank? Sind Zeitungen immer nur Witzblätter?

Nein, hier kam es darauf an, den Vorhang von dem journalistischen Betrieb ein wenig zu lüften und lächelnd ein wenig „Neues vom Tage“ zu zeigen, ganz flott, in realistischem Tempo, aber skizzenhaft, nur angedeutet, nicht ausgeführt, nur zum Lächeln, nicht zum Brüllen, und auch manchmal zum Herz-stocken-lassen.

Kennen Sie „Kean“? — Kitsch? — Genau so!

Zu diesem ihrem grundlegenden Mißverständnis hatten Sie Pech. Sie haben keinen Hildy Johnson. Ihr Herr Sichermann ist zu jung, zu oberflächig, zu leicht, gleichwohl ohne Schwebkraft, und gibt nie und nimmer das Erschauern, wenn draußen die Schüsse knallen und er zum Hörer greift. Und Ihr Sheriff Hartmann ist durch Herrn Hartwig eine unübertreffliche Schwankfigur, aber nie der kleine, häßliche, intrigante Bürokrat, der schleimige Kriecher, den die Rolle verlangt. Der Bürgermeister des Herrn Lassen hat von alledem auch zu wenig bekommen, aber das soll kein Vorwurf sein, denn so verstellen kann er sich nicht. Der Verbrecher Earl Williams des Herrn Gerhard Heinz ist allzu unglaubhaft, und ein gesunder Riese wie Herr Böhlig-Wolf, wird nicht so spinnen und Brötchen holen, wie das der Woodenshoes tun soll.

Was diesmal gelang, war etwas anders: noch nie hat man Fräulein Hirth mit solchem Format spielen sehen. Wenn nicht alles trügt, liegt hier ihr Aufgabengebiet. Der Rolle der Mollie sollte man eine ähnliche Aufgabe folgen lassen, denn was sie darin bot, war sehr gutes Können, vor allem im Ton. Auch die etwas derben und harten Bewegungen kamen so gültig und überzeugend, daß man hier fast von einer Entdeckung sprechen kann. Albert Arid als Pincus zeigte wieder beachtliches Können in Sprache, Geste und Maske; er bestand fast nur aus Hemmungen. Eine glänzende Leistung. Eva Kühne gab der Braut Peggy viel Wärme und Kraft, Margot Salden stattete die Frau Schlosser mit Honigsüße und Kratzbürstigkeit in Idealkonkurrenz aus; ein „süßes Täubchen“! Herbert Schiedels Diamanten-Louis war — echt. Und unter den Reportern muß noch Arnold Simons genannt werden, der als Krüger den letzten Rest von Kinderstube in diesem sonst schwer verwahrlosten Pressezimmer zu bewahren versuchte, vor allem aber Herbert Albes als Murphy, der mit Krüger zusammen einzig komisch wirken darf und, das soll nicht verschwiegen werden, überwältigend komisch wirkte. Er war eine der eindrucksvollsten Figuren des Abends.

Das Publikum amüsierte sich köstlich, insbesondere da unter diesen Journalisten richtiggehend „Fraktur geredet“ wird. Hätte es sich weniger laut gefreut, wäre der Gewinn größer gewesen.

Und wenn ein kleiner Feuilletonist sich gestatten darf, ein Urteil über die Arbeit eines großen und gefürchteten Chefredakteurs abzugeben: das haben Sie diesmal nicht schön gemacht, Herr Walter Burns!“

Verzeihen Sie Ihrem ergebensten
Ehrhard Evers,
Feuilletonredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost“.

Hermann Oncken

Zum 60. Geburtstage des Berliner Historikers

Das Interesse für Geschichte und das Bedürfnis, in leichter eleganter Form, ohne gelehrten Ballast, übersichtlich und rasch über geschichtliche Probleme und vergangene Epochen unterrichtet zu werden, ist sichtlich noch im Wachsen. Man hat die weitverbreiteten Bücher von Emil Ludwig, Hegemann, Eulenberg, Wiegler, Egon Friedell als „historische Belletristik“, d. h. als Tendenzromane ohne wissenschaftliche Bedeutung bezeichnet. Man kann aber der historischen Fachwissenschaft den Vorwurf nicht ersparen, daß sie es versäumt hat, an Stelle jener in der Tat wenig kritischen und unwissenschaftlichen Modebücher methodisch einwandfreie und doch lesbare Werke für ein außerfachliches größeres Publikum zu bieten. Nur wenige deutsche Historiker sind von diesem Vorwurf auszunehmen. Hermann Oncken gehört neben Erich Marks und Meinecke unbestritten zu den Ausnahmen.

Oncken, der heute als Sechzigjähriger den Lehrstuhl für neuere Geschichte an der Berliner Universität inne hat, ist von Haus aus Oldenburger. Von Heidelberg und München aus hat er etwa 20 Jahre lang als einer der beliebtesten Universitätsprofessoren und als Lehrer einer ganzen Generation von Schulmännern und Historikern eine weittragende Wirksamkeit entfaltet. Die so oft schmerzlich vermißte

Vereinigung absolut zuverlässiger, die Quellen beherrschender Fachgeschichtschreibung mit einer vollendeten, fließenden Darstellungskunst ist bei Oncken in der Tat vorhanden. Er vermag auch fachlich nicht interessierte „Liebhaber" der politischen Geschichte zu fesseln ohne Abgleiten von der streng historischen Basis.

Onckens Hauptstärke liegt in der meisterhaften Zeichnung des politischen Porträts. Ob es Lassalle, Rudolf von Bennigsen, Napoleon III., Großherzog Friedrich von Baden oder Stresemann ist: Oncken lehrt jede Persönlichkeit aus den Eigengesetzen ihrer Zeit und ihrer eigentümlichen physischen Struktur verstehen, ohne künstliche Vereinfachung und Glättung, immer mit dem vollen Bewußtsein der unendlichen Kompliziertheit des geschichtlich-politischen Ablaufs. Man lese die formvollendete Studie über Lassalle in den „Meistern der Politik" oder den großen Nachruf auf Stresemann nach; das Anziehende bei Oncken ist neben dem tiefen Verständnis für das Geheimnis der Persönlichkeit und des Zeitgeistes die Allgemeingültigkeit, das Symbolhafte, das er in jeder Gestalt findet. So, wenn er etwa von Stresemann erklärt, daß seine Entwicklung nicht etwa von früh auf die Klaue des Löwen zeigte und wie auch starke politische Persönlichkeiten an die historische Stunde gebunden sind, die ihnen schlägt.

Oncken wird in dem vielbändigen Geschichtswerk über den Weltkrieg die allgemeinen politischen Zusammenhänge behandeln, die zu der Katastrophe von 1914 geführt haben. Von dieser Darstellung des großen Historikers ist Erleuchtendes, das auch politisch von großer Bedeutung werden kann, zu erwarten.

Krach in der Staatsoper. Ballettmeister Max Terpis teilt mit, daß er die Generalintendanz der Berliner Staatsoper ersucht hat, von einer Verlängerung seines bis Ende der Spielzeit laufenden Vertrages absehen zu wollen, da er nicht gewillt sei, sein künstlerisches Schaffen „den hiesigen tanzpolitischen Interessen" anzupassen. — Unter den Kandidaten für die Besetzung des Postens wird an erster Stelle Mary Wigman genannt.

Neue Bühnenwerke. Georg Frenzel, dessen Komödie „Etappe" demnächst am Leipziger Komödienhaus zur Uraufführung kommt, hat ein neues Stück unter dem Titel „Kameradschaftsehe" vollendet. — Klaus Gustav Hollaenders Komödie „Senorita Ines" gelangt am Stadttheater in Danzig zur Uraufführung.— Ladislaus Bus-Feketes Lustspiel „Fräulein Diktator", das am Budapester Ungarischen Theater vor einigen Tagen zum 25. Male erfolgreich in Szene ging, wird im Januar am Neuen Theater in Frankfurt a. M. zur deutschen Uraufführung gelangen. — Alfred Brust hat sein vor einigen Monaten vollendetes Lustspiel in drei Aufzügen „Das Nachthorn" dem Landestheater in Koburg (Intendant Dr. von Kutschenbach) zur Uraufführung überlassen, die Mitte Dezember stattfindet.

Eine Ausstellung „1800 Jahre Schrift und Druck" in Münster i. W. Die Universitäts-Bibliothek in Münster i. W., die aus dem reichen Schatz des alten Jesuiten-Kollegiums Paulinum außerordentlich wertvolle Drucke und Handschriften besitzt, veranstaltet eine Ausstellung „1800 Jahre Schrift und Druck" durch die sie die Entwicklung des Buches mit besonderer Berücksichtigung des Buchdrucks der Allgemeinheit zugänglich macht.

5000 Bücher auf dem vatikanischen Index. Als erstes Buch bringt die neue Buchdruckerei des Vatikans einen Index der verbotenen Bücher heraus. Das Werk, das 565 Seiten stark ist, enthält in alphabetischer Reihenfolge die Titel von 5000 Büchern, die verboten sind.

80 000 Mark für eine Radierung vom Rembrandt. Der Rekordpreis von 70 000 Mark, zuzüglich 15 Prozent Aufgeld für eine Radierung Rembrandts, und zwar die Darstellung der „Drei Kreuze", wurden soeben auf der Kupferstichauktion von C. G. Boerner in Leipzig bezahlt. Der höchste dort bisher für ein einzelnes Blatt von Rembrandt bezahlte Preis waren 42 000 Mark für die „Darstellung im Tempel". Auf derselben Versteigerung zahlte eine Londoner Firma 46 000 Mark für die Folge der farbigen „Kaufrufe von London".

Berufungen: Dr. Hans Busch, ao. Professor für Physik an der Universität Jena, hat den an ihn vor einiger Zeit ergangenen Ruf auf das Ordinariat der Elektrotechnik (Lehrstuhl II) an der Technischen Hochschule in Darmstadt angenommen und die Ernennung zum ordentlichen Professor an der dortigen Hochschule mit Wirkung vom 1. Januar 1930 an erhalten.

Oberschlesisches Landestheater. Heute findet in **Beuthen** um 20.15 Uhr die erste Wiederholung der Oper „Salome" statt. Die Titelrolle singt Edith Barkowitz. — In **Gleiwitz** geht am gleichen Tage um 20 Uhr „Doktor Klaus" in Szene. — Der Sonntag ist in **Beuthen** der heiteren Muse gewidmet. Am Nachmittag um 15½ Uhr „Die gold'ne Meisterin", um 20 Uhr „Die Czardasfürstin". In **Gleiwitz** geht am Sonntag um 15½ Uhr „Weekend im Paradies" über die Bretter, um 19½ Uhr „Reporter".

Beethoven-Bruckner Symphoniekonzert. Der Kartenverkauf für das am Montag, dem 18. d. M., im **Beuthener** Konzerthaus stattfindende Konzert, das Beethovens „Erste" und Bruckners „Dritte" Symphonie bringt, ist in vollem Gange.

„Vermännlichung der Dichtung." Am Sonntag, dem 17. November, 20 Uhr, spricht in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums **Beuthen** der schlesische Literaturkritiker Dr. Wilhelm Meridies über das Thema: „Vermännlichung der Dichtung". Karten im Musikhaus Th. Cieplik und an der Abendkasse.

Geistliches Abendsingen und Totentanzspiel in Königshütte. Im Rahmen der Veranstaltungen der Literarischen Vereinigung Königshütte findet am Dienstag, dem 19. November, 20 Uhr, im Mädchengymnasium (Lyzeum) ein Volkskunstabend statt unter Mitwirkung der Singgemeinden Kattowitz und Königshütte und der Quickbornspielschar. Einlaßkarten an der Abendkasse.

Gemäldeausstellung in Gleiwitz. Professor Carl Langhammer, der Präsident des Vereins Berliner Künstler, ist einer der hervorragendsten deutschen Landschafter. Auch die alten Teile Breslaus — das Rathaus — haben ihm schon verschiedentlich zum Vorwurf gedient. Die Sonderausstellung, die der Künstler zur Zeit im Oberschlesischen Museum in Gleiwitz mit dem Bildhauer Prof. Josef Limburg zusammen hat, zeigt charakteristische Proben der verschiedenen Seiten seines Talentes.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

26. Sonntag nach Pfingsten.

Sonntag, den 17. November, früh um 6 und ½8 Uhr: hl. Messen; ¼9 Uhr: deutsche Predigt; ¾9 Uhr: Hochamt; ¾10 Uhr: Kindergottesdienst; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; ¾12 Uhr: stille hl. Messe, deutsch. — Nachmittag ½3 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche um 6, ½7, ¼8 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, den 20. November, um 8 Uhr: feierliches Requiem für die gefallenen Krieger des Weltkrieges. Sonnabend, abends 7 Uhr: Vesperandacht, deutsch. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl. Geistkirche, Beuthen:

Sonntag, den 17. November, früh 8 Uhr: hl. Messe mit hl. Segen; 11 Uhr: Taubstummengottesdienst.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag, den 17. November, Kirchweihfest der Kathedralskirche. Früh ½6 Uhr: hl. Messe, polnisch; ½7 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: Hochamt mit polnischer Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit deutscher Predigt (J. G. Meuerer, Opus 57, missa solemnis „Sursum corda" für gemischten Chor, Soli und großes Orchester); ½12 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 5 Uhr: deutsche Christenlehre und hl. Segen; abends 7 Uhr: polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche, täglich früh um 6, ½7, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. — Mittwoch, den 20. November, früh 8 Uhr: Requiem für alle im Weltkriege gefallenen Krieger. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. Die hl. Taufe wird gespendet Sonntag, nachm. ½3 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 17. November: Oberkirche: früh ¼6 Uhr: stille Pfarrmesse; um 6 und ½8 Uhr: polnische Singmessen; ½9 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe für die Mitglieder der Ehrenwachbruderschaft; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: vorm. 9 Uhr: deutsche Singmesse in besonderer Meinung; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittag um ½3 Uhr: polnische, abends um 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, ½7, ¼8 und 8 Uhr: hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Am Sonntag, dem 17. November, finden die hl. Messen wie folgt statt: 6½ Uhr: stille hl. Messe; 7½ Uhr: Kindermesse mit Generalkommunion der Kinder; 8½ Uhr: Amt mit Segen für die Jungfrauenkongregation und Generalkommunion der Jungfrauen; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittag 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation; nachher Versammlung oben im Saale; 7 Uhr: Andacht zum Troste der armen Seelen. — In der kommenden Woche: Jeden Abend ist um 7½ Uhr: Andacht zum Troste der armen Seelen und zwar: Dienstag, Rosenkranzandacht; Mittwoch, Josefsandacht; Freitag, Kreuzweg; Sonnabend, Muttergottesandacht für unsere Verstorbenen. Dienstag, am Feste der hl. Elisabeth, ist morgens um 8 Uhr: Amt mit Segen. Mittwoch ist staatlicher, aber nicht kirchlicher Feiertag. Darum sind die hl. Messen nicht wie an Sonn- oder Feiertagen, sondern wie an Wochentagen. Die hl. Messen sind also um 6, 7 und 8 Uhr. Um 8Uhr ist Requiem für alle im Weltkriege Gefallenen. Es besteht zwar keine Verpflichtung zum Besuch der hl. Messe, aber die Gläubigen werden doch gebeten, besonders die hl. Messe für die Kriegsgefallenen zahlreich zu besuchen und die hl. Kommunion für sie aufzuopfern. Für die Männer-Kongregation: Die Freunde der hl. Schrift sammeln sich Mittwoch um 10 Uhr zu gemeinsamer Lesung der Apostelgeschichte. Donnerstag, am Feste Mariä Opferung und Freitag, am Feste der hl. Cäcilia, ist morgens 8 Uhr: Amt mit Segen. Donnerstag, abends: Versammlung der Jünglinge. Der nächste Sonntag ist Jünglingssonntag. Daher gemeinsame hl. Kommunion der Jünglinge in der hl. Messe um 8½ Uhr.

Pfarrkirche St. Josef, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 17. November, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; um 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittag 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 4 Uhr: deutsche Vesperandacht. In der Woche täglich früh um ½7 Uhr: gesungene hl. Messe. Mittwoch (Buß- und Bettag), 8 Uhr: deutsches Requiem für die im Weltkriege gefallenen Krieger; 10 Uhr: polnisches Requiem für die gefallenen Krieger.

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

B. Vereinsnachrichten:

Mittwoch, den 20. November (Buß- und Bettag), 5 Uhr nachm.: Geistliche Abendmusik in der Kirche. — Dienstag, den 19. November, 8 Uhr abends: Kirchenchor in der Kirche.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz:

Sonntag, den 17. November, 9½ Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Klages; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 3½ Uhr: Predigtgottesdienst in Beuthen. — Mittwoch, den 20. November (Buß- und Bettag), 4 Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Klages.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz:

Sonntag, den 17. November 1929, 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Albertz; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Kiehr; 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Schmidt. Kollekte für das Hainsteinjugendwerk bei Eisenach. — 20 Uhr: Familienabend des Evgl. Arbeitervereins im Evgl. Vereinshaus. — Mittwoch, den 20. November (Bußtag), 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt; 5 Uhr: Abendgottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albertz. — In Zernik: 10 Uhr: Gottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. — In Laband: 4 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pastor Kiehr. — Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. — Die Bibelstunden fallen aus.



Die Japanfahrer bei Hindenburg

Die Teilnehmer an der Expedition nach Japan wurden am Donnerstag mittag vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen. An diesem Empfang nahmen teil: Exzellenz Lewald, der die Teilnehmer vorstellte, Dr. Diem, Joh. Krause als Vertreter der DSB., Dr. Wichmann, Troßbach, Storz, Weiß, Boltze, Wegner, Dieckmann, Köchermann, Ladewig, Hirschfeld. Der Reichspräsident, der auch bei dieser Gelegenheit wieder einen Beweis seines großen Interesses für alle Dinge des deutschen Lebens gab, ließ sich von jedem einzelnen Teilnehmer zunächst Namen, Wohnort und die Sportart nennen, die er betreibt, und stellte dann an jeden mehrere Fragen, die zeigten, **daß auch das Staatsoberhaupt den Sport zu schätzen weiß.** Nach der Vorstellung sprach Hindenburg der Expedition den Dank des Reiches für ihre Leistungen und für ihr Auftreten aus und für den Dienst, den sie in ihrem Wirkungskreis dem Vaterlande geleistet. Dann ließ sich Hindenburg verschiedene Berichte geben, so von Dr. Diem, dem er bei dieser Gelegenheit zu seiner Verlobung gratulierte über den Verlauf der Reise und über die Leistungen der Japaner, von Exzellenz Lewald über den Länderkampf mit Frankreich in Paris und von Dr. Wichmann über den Länderkampf gegen England. In seinen Abschiedsworten wies Hindenburg noch einmal daraufhin, **wie notwendig die körperliche Ertüchtigung für uns Deutsche ist,** daß man aber die Auswüchse, wenn sie sich zeigen, abstellen und daß man sich vor allem vor Uebertreibungen hüten müsse: **denn wer einen anderen durch einen Kinnhaken niederschlagen kann, ist noch lange kein König.** Mit einem Handschlag entließ der Reichspräsident dann die Erschienenen, für die der Empfang durch Hindenburg zweifellos den würdigsten Abschluß dieser denkwürdigen Episode ihres Lebens bedeutet.

Deutsche Skimeisterschaft

Ausbau der Sprungschanze in Oberstdorf

Für die vom 4.—9. Februar in Oberstdorf im Allgäu stattfindenden Kämpfe um die Deutsche Skimeisterschaft 1930 sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Besondere Sorgfalt wird der Sprungschanze gewidmet werden. Zu diesem Zwecke erfährt die bereits bestehende Anlage am Schattenberg eine Veränderung. Durch Verlängerung der Anlaufbahn und entsprechende Gestaltung des Aufsprunges und des Auslaufes hofft man die Schanze mit den größten in Europa zur Zeit bestehenden Anlagen, wie Pontresina, St. Moritz, Zakopane, Kongsberg, Johann-Georgenstadt gleichstellen zu können.

Diener—Carnera in London

Dem einstigen deutschen Boxmeister Franz Diener bietet sich eine gute Verdienstmöglichkeit, denn er soll am 15. Dezember in London mit dem riesigen Italiener Primo Carnera boxen. Der Kampfvertrag ist unterwegs, er sieht eine Begegnung über zehn Runden vor. Carnera liegt an der Begegnung mit Diener sehr viel, denn sein „Rekord" weist eine Niederlage durch den Deutschen auf. In Leipzig reklamierte Carnera seiner Zeit einen Tiefschlag, der nicht anerkannt wurde, und so kam Diener schon in der ersten Runde zum Siege. Zunächst bereitet sich der stark verbesserte Italiener auf den Kampf mit dem Amerikaner Young Stribbling vor, mit dem er am 18. November in London zusammentrifft.

Mac Namara/Belloni Sechstage-Sieger in Chicago

Rausch/Dülberg an 3., Rieger/Richli an 7. Stelle

Das Sechstagerennen in Chicago ergab den Sieg der amerikanisch-italienischen Mannschaft Mac Namara/Belloni. Dülberg/Rausch, die beiden Westdeutschen, legten am Schluß der Fahrt eine bestechende Fahrweise an den Tag und arbeiteten sich von einem der hintersten Plätze auf den dritten Platz vor. **Ihre Leistung fand ungeteilten Beifall bei den 15 000 Menschen,** die die Halle am Schlußtage bis auf den letzten Platz füllten. Stürmisch bejubelt wurde Mac Namara. Der „eiserne Mann", **der bereits im 40. Lebensjahre steht und der erfolgreichste Sechstagefahrer der Welt ist,** gewann mit Belloni seine vierzehnte derartige Fahrt. Nachstehend das Schlußergebnis: 1. Belloni/Mac Namara 3628.295 Kilometer; 197 Punkte; eine Runde zurück: 2. Letourneur/Broccarde 407 Punkte; 3. Rausch/Dülberg 303 Punkte, zwei Runden zurück: 4. F. Spencer/G. Debaets; 5. Winter/Walthour; 6. Hill/Beckmann; 7. Rieger/Richli; 8. Zucchetti/Vermeersch.

Sklarek-Spätherbstrennen

„Geheimkonten-Ausgleich" Toto 0:0

Zieh, „Schimmel", zieh
Im Dreck bis an die Knie.
Denn die Sklarekschen Remonten
rennen um geheime Konten,
rennen wie noch nie.

Hei! Dem „Gabriel"
glänzt das dicke Fell.
In der Graden, die sehr duster,
zeigt der alte, brave „Schuster"
jetzt sein Naturell.

Treu, in Trab und Schritt,
schiebt der „Gustav" mit.
Ferner liefen „Dolch" und „Hammel";
diesen ritt ganz ohne Bammel
Bankdirektor Schmitt.

Platz und Sieg und Halt!
Alles, mit Gewalt,
will sich jetzt zum Toto drängen . . .
Aber mit zwei Nasenlängen
siegt der Staatsanwalt.

Puck

Aus Ost-Oberschlesien

In seiner Wohnung auf der Dombrowaer Straße 3 in **Kattowitz** verübte der 70jährige Robert Schneider Selbstmord durch Erhängen. Es erfolgte seine Ueberführung in das städtische Spital.

*

Auf der Heinzelstraße in **Kattowitz** kam es zwischen mehreren Personen zu einer heftigen Schlägerei. Ein Polizeibeamter versuchte die Radaubrüder auseinanderzubringen. Plötzlich stürzte sich einer der Ruhestörer auf den Beamten und verletzte denselben mit einem Messer. Der Täter ist unerkannt entkommen.

*

Von einer Treibjagd zurückgekehrt, legte der Oberhäuer Paul Polnik aus Biertultau, Kreis Rybnik, sein Jagdgewehr auf einen Tisch in seiner Wohnung. Plötzlich näherte sich sein 12jähriger Sohn Wilhelm der Schußwaffe, die los ging und den 8jährigen Johann auf der Stelle tötete. Der 9jährige Franz dagegen erlitt leichtere Verletzungen.

*

Während einer Schlägerei in der Restauration Brülla in **Scharley** wurde der Kinoinhaber Paul Rozank von dem Arbeiter Josef Adamczyk durch 2 Messerstiche arg verletzt. Es erfolgte seine Ueberführung in das dortige Spital.

*

Die **Kattowitzer** Esperantogruppe veranstaltet am Freitag, dem 15. November, einen Anfängerkursus in der Weltsprache um 20 Uhr in der Volksschule an der Peter-Paul-Kirche im Zimmer Nr. 25. — Im Jahre 1930 veranstaltet der Esperantobund von ganz Polen in Kattowitz einen Kongreß, an dem auch die Behörden vertreten sein werden.

*

Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich auf der Schulstraße in **Lipine.** Dort senkte sich plötzlich ein Teil des Straßenabschnittes, wodurch ein Fuhrwerk in die Tiefe gezogen wurde. Ein Pferd wurde verletzt. Die Straße mußte für den Räderverkehr gesperrt werden.

*

In einer Gastwirtschaft auf der Krakauer Straße in **Zawodzie** versuchte ein Polizeibeamter zwischen mehreren Radaubrüdern die Ruhe wieder herzustellen. Einer der Täter und zwar ein gewisser K. stürzte sich auf den Beamten, um diesen zu entwaffnen. Der Polizist machte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte die Angreifer.

*

Vor einiger Zeit wurde die Ehefrau Elisabeth Urbanski in **Scharley** tot ihrer Wohnung aufgefunden. Der Ehemann wurde verdächtigt, sie vergiftet zu haben. Wie sich später herausstellte, war dieser Verdacht unbegründet, da die Frau an einem Hirnschlag gestorben ist.

*

Auf der Steinstraße in **Eichenau** wurde ein gewisser Stanislaus Zorycht von zwei Straßenräubern überfallen und mit einem Messer schwer verletzt. Die Täter raubten dem Ueberfallenen ein Herrenfahrrad. Der Verletzte wurde nach dem Spital geschafft. Der Polizei gelang es inzwischen, einen der Banditen, Theofil Gajdinski aus Kamien, zu ermitteln.

Mißbrauch fremder Automobile

(Telegraphische Meldung)

London, 15. November. Die Unsitte, **sich eines fremden, auf der Straße parkenden Automobiles zu bemächtigen, um eine Bummelfahrt zu unternehmen und dann den Wagen irgendwo seinem Schicksal zu überlassen,** hat einen solchen Umfang angenommen, daß sich die englische Regierung veranlaßt gesehen hat, **ein eigenes Gesetz vorzubereiten,** in dem für dieses neuartige Vergehen Haftstrafen von 3—12 Monaten oder Geldbußen von 50—100 Pfund vorgesehen sind.

Der Leichnam des Herzogs von Reichstadt sollte gestohlen werden

Wien. Mehrere Burschen, die in einem Auto einen Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt hatten, legten in einem Verhör auch das aufsehenerregende Geständnis ab, daß sie die Absicht gehabt hätten, in die Kapuzinergruft einzudringen und dort den Leichnam des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons, zu stehlen, um ihn an die Franzosen zu verkaufen. Nur durch die Verhaftung der Banditen, die auch andere Verbrechen geplant hatten, wurde der Einbruch in die Kapuzinergruft vereitelt.

Der Verbrecher mit dem lautlosen Revolver

München. In einer Straße im Westen der Stadt wurde ein zwanzigjähriges Mädchen von rückwärts angeschossen. Sie sowie ihre Begleiter haben aber **keinen Schuß fallen hören.** Im Krankenhaus mußte aus dem Rücken des Mädchens eine Revolverkugel entfernt werden. Die Polizei sucht eifrig nach dem Besitzer und **Erfinder des offenbar vollkommen lautlosen Revolvers,** da man eine Wiederholung derartiger Attentate befürchtet.

Berliner Börse vom 15. November 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	106	105⅛
Hansa Dampfs.		151
Barm. Bankver.	119½	119½
Berl. Handels G.	182	181¾
Commz.& Pr.Bk.	161¼	160
Darmst. & Nt. B.	239½	239
Deutsche Bank	153½	153¼
Disconto Kom.	153½	153½
Dresdner Bank	150	150
Allg. Elektr. Ges	166½	165½
Bemberg	203¾	202½
Bergmann Elek.	205	203½
Buderus Eisenw.	66½	65¾
Charl. Wasserw.	96¼	96⅛
Daiml. Motoren	44	42⅞
Dessauer Gas	169	168½
Dt. Erdöl	99	98
Elekt. Lieferung	166⅝	165¼
I. G. Farben Ind	182	182⅝
Gelsenk. Bergw	127½	126¾
Harpen. Bergw.	135¼	135
Hoesch Eis. u.St.	120	119¾
Ph. Holzmann	87¾	88
Ilse Bergb.	210	210½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	199½	199
Klöcknerw.	93⅝	96½
Köln-Neuess. B.	117½	117¾
Ludwig Loewe		170½
Mannesmann	98¾	98½
Mansf. Bergbau	108¾	109
Masch.-Bau-Unt.	47	
Metallbank		114½
Nat. Automobile	21	20⅞
Oberbedarf	73	71¾
Oberschl. Koksw	98	98½
Orenst. & Koppel	75¼	74½
Ostwerke	220	221
Phönix Bergb.	104⅞	104⅝
Polyphon	281½	281
Rhein. Braunk.	248⅝	270
Rheinstahl	105½	105½
Riebeck Montan		
Rütgersw.	75	74¾
Salzdetfurth	325¾	324
Schl. Elekt. u. G.	161	160¾
Siemens Halske	304¾	304⅞
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	106¼	105¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	275	275
Frankf. Allgem.	64⅝	68
Viktoria Allgem.	2565	2550

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	126¼	124½
D. Reichsb. V. A	86	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	3.1	3.1
Zschipk. Finst.	201	201

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	148½	146½
Gr. Cass. Strb.	72	72
Hamb. Hochb.	68½	68
Hannov. Strb	130¼	130
Magd. Strb.	61⅛	61
Südd. Eisenb.	111	111

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		9
Baltimore		
Canada	67¼	66½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	106¼	104⅞
Hamb. Südam	162	162
Hansa	149½	146¾
Nordd. Lloyd	101	100¾
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.		17¾

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	116½	115½
Bank f. elekt. W.	137	138½
Bank f. Br. Ind.	139	137
Barm. Bank-V.	119	118½
Bayr. Hyp. u. W	138⅛	138¼
do. Ver.-Bk.	138½	138
Berl. Handelsges	182	178½
Comm. u. Pr. B.	159¼	160
Darmst. u. Nat	239¼	236
Dt. Asiat. B.	50	50½
Deutsche Bank	152¼	151
Dt. Hypothek. B.	132	132
do. Ueberseeb.	100	100
Disconto Kom	152¼	151
Dresdner Bank	150	148
Oesterr. Cr.-Anst	30¼	30¼
Preuß. Bodkr.	118¾	118¾
do. Centr. Bd	164	164
do. Hyp.	131	131
do. Pfandb. B.	178	178
Reichsbank	256½	250⅝
Rhein. Kred.-B	113½	113½
Sächsische Bank	150½	145½
Schl. Bod.-Kred.	119½	119½
Südd. Disc.-G.	126½	127½
Wiener Bk.-V		12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	560	555
Engelhard B.	210	210½
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh	279	274
Dortm. Akt.-B.	212	210
do. Union-Br.	230	229
Leipz. Riebeck	140½	139
Reichelbräu	229	230
v. Tuchersche	143	143½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	119½	119
Adler P. Cem	100¼	103
AG. f. Bauaust	59½	58½
do. f. Pappfb.	11½	11¾
Alexanderw.	34	33¾
Alfeld-Dellig	31	31¼
Alfeld-Gron.	146	146
Allg. Berl. Om		176¼
A. E. G.	166⅝	164⅝
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG. Vz. A. Lt. B		98½
Ammend. Pap	145	142
Anhalt. Kohlenw	78½	77
Aschaff. Zellst.	58	57½
Augsb. Nürnb.	80	81
Bachm. & Lade.	139¼	139¼
Barop. Walzw.	73½	73½
Basalt AG.	32½	32½
Bayer. Motoren	89¾	89
Bayer. Spiegel	60¼	60¼
Bazar	71	71
Bemberg	202½	195
Bendix Holzb.		83
Berger J., Tiefb.	306	300
Bergmann	203	200¼
Berl. Gub. Hutf	237	238
do. Holzkont.	48	48
do. Karlsruh.	70½	69½
do. Masch.	60	59¼
do. Neurod K.	41	40½
Bartz & Co. Lh.		66
Berth. Messg.	40	40
Beton u. Mon	115¾	115½
Bösp. Walzw.	59½	59½
Braunk. u. Brik.	149½	149½
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	123	123
Breitenb. P. Z.	119½	119½
Brem. Allg. G.	134	134
Buderus Eisen.	66	63½
Busch E. Opt.	112	112
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	19½	19⅛
Calmon Asbest	63	65
Capito & Klein	37½	38½
Carlshütte Altw.	46	46
Charlb. Wass	96	93½
Chem. F Buck.	95	95
do. Grünau	65	65½
do. v. Heyden	64	63
do. Ind. Gelsenk.	65	67
do Werk Alb.	45¼	45¼
do Schuster	40¾	40½
Chemn. Spinn.		85
Chillingworth	79⅞	79⅞
Christ. & Unmack	38	38
Compania Hisp.	341¾	340½
Conc. Spinnerei	65	65
Cont. Caoutsch.	142	140¾
Daimler	42¾	41½
Dessauer Gas	169	165
Dt. Atlant. Teleg.	103	102½
do. Erdöl	98	96¼
do. Jutespinn.	98	98
do. Kabelw.	58	58
do. Schachtb	96	97½
do. Steinzg.	174½	173½
do Telephon	58	58
do. Ton u. St.	127½	126¼
do. Wolle		12½
do. Eisenhandl.	68	66½
Dresd. Gardin.	93¼	92½
Dür. Metall	136	136
Düsseld. Eisb.	61	61
do. Maschb.	26½	26½
Dynam. Nobel	85	82½
Egest. Salzw.	105	105
Eintr. Braunk.		140½
Eisenbahn-Verkehrsm.		180½
Elektr. Lieferung	164¾	163¼
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	95½	95½
do. Licht u. Kraft	171½	167¾
Erdmsd. Sp	100	100
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	200	200¼
Essen. Steink	129½	126¾
Excels. Fahr.	18¾	18¼
Fahlbg. List. C.	74¾	74¾
I. G. Farbenind.	181¾	177
Feldm. Pap.	167	163½
Felten & Guill	119⅞	116¾
Flöth. Masch.	25	25½
Fraust. Zucker		60
Froeb. Zucker	56¾	57
Gelsenk. Bg.	126	125½
Genschow & Co.	66½	65½
Germania Ptl.	178	179
Ges. f. elekt. Unt.	170	167½
Girmes & Co.		190
Gladbach Wolle		144
Glauzig. Zucker	68	68
Glockenstw.	23	23
Goldina	15½	14½
Goldschm. Th.	66½	64¾
Görlitz Wagg.	89¾	88⅝
Großmann C.		100
Gruschw. Text.	57	56
Guano-Werke	45½	47
Haberm. & Guck	98½	97
Hackethal Dr.	87½	86⅝
Hageda	105¾	105¾
Halle. Masch.	80	80
Hamb. El. W	130½	129½
Hammersen	126	126
Hannov. Masch. Egestorff	37½	37¼
Harb. E. u. Br.	77½	77½
Harp. Bergb.	134¼	132½
Hedwigsh.	91	91
Heine & Co.	46½	47
Hemmor Ptl.	166	165
Hilgers	66	64½
Hirsch Kupf.	120½	124½
Hirschberg Led.		97½
Hoesch Eisen	120	117
Hoffm. Stärke	70	70
Hohenlohe-W	89	90
Holzmann Ph.	87	86
Horchwerke	66¼	66¼
Hotelbetr.-G.	150¾	150
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	100	98¼
Hutschenreuth.	65	62¼
Ilse Bergbau	110½	210
do. Genusschein.	126½	125⅝
Industriebau	105½	105
Jeserich	202	102
Jüdel M. & Co.	135	136
Jülich Zucker	56	56
Jungh. Gebr.	47	46¾
Kahla Porz.	57¾	56¾
Kais. Keller	98½	98½
Kali Aschersl	200	192½
Karstadt	140½	139
Kirchner & Co.	66½	66¼
Klöcknerw.	97	95
Koehlmann S	79	80
Koll & Jourd	40	40¼
Köln-Neuess. B.	117¾	115
Köln Gas u. El	79¾	79½
Kölsch-Walzw.	45½	45¼
Körting Gebr.	63½	63¼
Körting Elektr	94	93½
Körtitz. Kunstl	131¼	131
Kraus & Co	45	45
Krefft W	95¾	96
Kromschröd.	134	135½
Kronprinz Metall	37¼	38
Kunz Treibriem.	93¾	96½
Kyffhäuserh.	39	39
Laumeyer & Co.	161¼	160
Laurahütte	57½	58½
Leipz. Pianof. Z.	32½	32½
Leonh. Braunk.	157½	157½
Leopoldgrube	72	72
Lindes Eism.	157	156
Lindström		417
Lingel Schuhf.	47½	48½
Lingner Werke	74	73
Ludw. Loewe	169	165
Lorenz C.	149	149½
Lüdensch. M.	67½	67½
Lüneburger Wachsbleiche		54
Magdeburg. Gas	50	50
Magdeb. Bergw	63¾	63¼
Magdeb. Mühlen	59	60
Magirus C. D.	20	20
Mannesm. Rö.	97⅞	97
Mansf. Bergb.	108	105½
Masch. Buckau	113	113
Mech. W. Lind.	115	114
Mech. Weberei Sorau	186½	186
do. W. Zittau	59	59½
Merkur Wolle	142	142¼
Metallbank	114¼	114¾
Meyer H. & Co.	136½	137
Meyer Kauffm.	37	38
Miag	120½	119½
Mimosa	238	236
Minimax	105	104¾
Mix & Genest	133	132
Motor Deutz	65½	65½
Mühle Rüningen	107¾	106
Mühlh. Bergw.	100½	100
Müller C. Gum.	99	99
Nation. Aut.	19¾	19½
Natr. Z. u. Pap.	106½	105
Neckarwk.	128½	128
Niederlausitz. K.	138	137
Nordd. Wollkäm.	105	102¼
Nordwd. Kft.	157	164
Oberschl. Eisb. B.	71½	72¾
Oberschl. Koksw	97½	95¾
Genußsch.	86	84½
Ohles Erben	13	12½
Orenst. & Kopp.	74	72¾
Ostwerke AG.	219½	213½
Passage Bau	46	45
Phönix Bergb.	104⅝	103
do. Braunk.		69
J. Pintsch	150	
Plau. Tüll u. G.	36½	36
Pöge H. Elektr.	23	23
Polyphonw.	282	267¾
Preuß	55	54¼
Preußengrube	116	116
Ratgeber W.	67	67
Rauchw. Walt	51	51
Reiß & Martin	17½	17
Rhein.-Braun.	247¾	245
do. Elektrizität	149	149
do. Möb. W.	109	111
Rhein. Spiegelgl.	127	127
do. Texti	32¼	32½
do. Westf. Elek.		203½
do. Sprengstoff		68½
do. Stahlwerk	105	103
Riebeck Mont	105	103⅞
Roddergrube	740	740
Rosenthal Ph.	88¼	88½
Rositzer Zucker	36	35¼
Rückforth Nachf.	60¾	60¾
Ruscheweyh	82½	82½
Rütgerswerke	74	73¼
Sachsenwerk	97	96½
Sächs. Gußst. D.		43½
do. Thür. Ptl.	163	163
Salzdetf. Kali	325	315¼
Sarotti Schok.	137	133
Saxonia Portl.-C.	131	134
Schering	306	306
Schles. Bergb. Z.	83¾	83¼
Schles. Bergwk. Beuthen	120½	120½
do. Cellulose	118	123
do. Elekt. u. G.		145
do. Gas La B.	158½	157
do. Lein. Kr.	13½	13⅜
do. Portl.-Z.	158	156¼
do. Textilwerk	17½	16½
Schubert & Salz.	229	220¼
Schuckert & Co.	191½	185
Fritz Schulz jr.	41	44
Schwanebeck Portl.-Zement	112¾	113½
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	6¾	6¾
Siegersd. Werke	81	79
Siemens Halske	303¼	296⅝
Siemens Glas	114½	114½
Staßf. Chem.	16½	17¾
Stett. Chamottw	65½	65
do. Portl.-Zem.	105	105¼
Stock R. & Co.	88½	88½
Stöhr & Co. Kg.	115⅞	114
Stolb. Zinkh.	116	115
Gebr. Stollwerck	107	107
Strals. Spielk.	227	226
Tack & Cie.	106	106
Teleph. J. Berl.	49	49
Tempelh. Feld	45¼	45¼
Thörls V. Oelf.	91	91
Th. Elektr. u. G.		176½
do. Gasgesellsch	129½	127¾
Tietz Leonh.	161	156
Tuchb. Zuck	25	22
Transradio	127¾	125
Triptis AG.	60	59½
Tuchf. Aachen	123	121
Union Bauges.	50½	50½
Union F. chem.	43	41
Vars. Papierf.	113½	111
Ver. Berl. Mört.	118½	115
do. Dtsch. Nickw.	152	155
do. Glanzstoff	176	169½
do. Jut. Sp. L. B.	114	114
do. M. Tuchf.	36½	36
do. Met. Hall.		45
do. Stahlwerke	105	104½
do. Schimisch.	193	191
do. Schmirg. M.	45	45¼
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	55	55
do. Ultramarin	137	136½
Viktoriawerke	61¾	61¾
Vogel Tel. Dr.	68	68
Vogtl. Masch.	78¾	77
do. Tüllfabr.	53	53
Wanderer W	49	48
Wenderoth.	68	66
Westereg. Alk	205½	200
Westfäl. Draht	87½	86
Wicking Portl. Z.	113	112
Wißner H. Metall	91¾	91¾
Wunderlich & C.	123½	123½
Zeitz. Masch	108½	108¼
Zellstoff-Ver.	116	116
do. Waldhof	198	195

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	5½	5¾
Neu-Guinea	500	497
Otavi	57⅝	56

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	47	46
Kabelw. Rheydt	175	175
Lerche & Nippert	90	90
Manoli		180
Oehring. Bergb.	225	225
Winkelhausen	90	89½
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	184	181
Krügershall	174	175
*		
Diamond	13	14½
Kaoko	85—90	85—86
*		
Salitrera	150	150
Petersb. Intern.	1.3	1.3
Russenbank	1	1.05

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8⅝	8½
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50.1	50.1
do. (60001-90000)	50.1	50.1
Dt. Schutzgeb.	3.85	3.80
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101	101

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14		28
5% Mex. 1899 abg.	18	16¾
4½% Oesterr. Schatzanweis.	33¼	33¼
do. do. amortis.		1,85
do. do. Goldrent.	24,8	24¾
do. do. Kronenr.	1,85	1,80
4½ do. Silberr.	2,8	2,95
do. do. Papierr.		1,8
4% Türk. Admin.	6⅜	6,05
do. do. Bagdad	8,45	8.45
do. do. von 1905	8.30	8,30
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8,4	8.55
Türk. 400 Fr. Los		12⅝
4% Ungar. Gold	21.3	21
do. do. Kronenr	1,80	1,85

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	52.7	53
Lissaboner Stadt	9½	9½

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	17¾	18
4% do. Gold-Pr.	3	3
4% Dux Bodenb.	10⅞	10⅞
4% Kaschau Oder	10⅝	10⅝
4½% Anatolier Serie I	17,80	17.70

Breslauer Börse

Breslau, den 15. November

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	38
Deutscher Eisenhandel	67
Elektr. Werk Schles.	95½
Fehr Wolff	64
Feldmühle, Papier	164
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	58½
Gruschwitz Textilwerke	56
Hohenlohe-Werke	91½
Huta	99
Kommunale Elektr. Sagan	68½
Königs- und Laurahütte	60
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	38
O.-S. Eisenbahnb.	73
E. F. Ohles Erben	12½
Ost-Werke Aktien	218
F. Reichelt-Aktien	100
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	240
Elektr. Gas lt. B.	157½
Schles. Leinen	13
Schles. Portl. Cement	160
Schles. Textilwerke	15½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	90
Ver. Freib. Uhrenfabrik	46
Zuckerfabrik Fröbeln	58
Zuckerfabrik Haynau	114
4 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,31

Ostdevisen

Berlin, den 15. November. Bukarest — Warschau 46.80 — 47,00, Kattowitz 46.775—46,975, Posen 46,80 — 47,00 Riga — Reval — Kowno 41,735—41,915 Zloty große 46,70 — 47,10, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen —



Handel — Gewerbe — Industrie



Geldmarkt und internationaler Börsenkrach

Die Mitte Oktober d. J. eingetretene scharfe Baisse in New York, London und Brüssel hat inzwischen auch die Börsen von Amsterdam, Kopenhagen, Mailand, Paris, Prag, Stockholm, Wien und Zürich erfaßt. Kaum eine der großen und mittleren Weltbörsen ist von Kursrückgängen mehr oder weniger heftiger Natur und schwarzen Tagen verschont geblieben. Bei Analysierung der Gesamtzusammenhänge erkennt man, daß an allen Weltbörsen in den letzten Jahren, unter Außerachtlassung des Grundsatzes der Rendite als Kursbasis, eine sehr ausgedehnte Ueberspekulation eingerissen war, die durch unvorhergesehene Zusammenbrüche und Finanzskandale ein plötzliches Ende erfahren hat. Die allgemein rückläufige Bewegung wurde besonders in Amerika begünstigt durch die Entwicklung der Geldsätze. Die dortige Aufwärtsbewegung hatte sich zu stark anziehenden Leihsätzen — zeitweilig bis 20 Prozent für Tagesgeld — vollzogen. Die durch viele Jahre fortgesetzte Hausse zog das Geld der ganzen Welt à conto der gezahlten hohen Zinsen an. Da dadurch bedingte Anschwellen der sogenannten Maklerdarlehen brachte den gesamten internationalen Geld- und Kapitalapparat in völlige Unordnung. Das ging soweit, daß die kurz- und langfristigen Ausleihungen der Vereinigten Staaten durch den Geldrückfluß an die New-Yorker Börse kompensiert worden sind. Die amerikanischen Börsenkredite zeigen folgende, geradezu märchenhaft anmutende Kurve:

Anfang 1925:	1,7	Milliarden Dollar
September 1927:	3,6	„ „
November 1928:	6,4	„ „
Juli 1929:	7,5	„ „
Oktober 1929:	8,5	„ „
Anfang November 1929:	6,6	„ „

Der Zusammenbruch kam in dem Augenblick, als die Kurse nicht mehr weiter stiegen, und bei den hohen Debetzinsen keine Gewinne mehr zu erzielen waren, als sich also ein Mißverhältnis zwischen den Spesen und Gewinnchancen ergab. **Das führte zu weitgehenden Engagementslösungen.** Die Börsenderoute wurde umso heftiger, als gleichzeitig der Geldrückstrom in die „Alte Welt" einsetzte, weil die Zinsmarge nicht mehr attraktiv genug war und weil weiterhin Europa amerikanische Effekten zu Geldbeschaffungszwecken verkaufte.

Der katastrophale Kurszusammenbruch in der „Wall Street" bedeutet den **Beginn einer neuen Aera am Geldmarkt.** Die Ernte des New-Yorker Börsenumsturzes wurde bereits in der vorigen Woche in Gestalt einer **englischen, amerikanischen und deutschen Diskontermäßigung** begonnen. Letztere dürfte nur den Anfang einer weiter rückläufigen Bewegung der internationalen Zinssätze bilden. Der deutsche Geldmarkt liegt zur Zeit noch immer knapp. Man nimmt aber — und dies wohl mit Recht — an, daß das amerikanische Publikum nach der erlittenen schweren Schlappe sich mehr den festverzinslichen Werten zuwenden und der Unterbringung größerer Anleihen mit einer über dem offiziellen Diskont liegenden Verzinsung keinen Widerstand mehr bereiten wird. **Die Anzeichen eines größeren Interesses für Bonds** im allgemeinen und für deutsche Anleihen im besonderen sind drüben bereits vorhanden und äußern sich in einem Anziehen der Kurse dieser Werte. Je weiter der Abbau der New-Yorker Börsenbewegung geht, desto besser für Deutschland und seine Wirtschaft. Es wäre nur zu wünschen, daß die deutsche Regierung der neuen Konstellation dadurch Rechnung trägt, daß sie im Verein mit der unaufschiebbaren Finanz- und Steuerreform möglichst umgehend die **10 Prozent Kapitalertragssteuer beseitigt** und auch die gegenüber dem Ausland um ein **mehrfaches höhere Börsenumsatzsteuer ermäßigt.** Diese Maßnahmen sind bitter notwendig, um eine Auslandsinvestierung in deutschen Anlagewerten reizvoller zu gestalten und vor allem die schwer darniederliegende deutsche Industrie und Landwirtschaft zu befruchten.

Berliner Börse

Auffallend schwaches Geschäft — Gewinne bis 5 Prozent am Markt der Spezialwerte — Nachbörse nicht einheitlich

Berlin, 15. November. Die New-Yorker Bundesreservebank hat gestern nicht ganz unerwartet ihre Rediskontrate erneut um ½ auf 4½ Prozent ermäßigt. Diese Nachricht zusammen mit den übrigen Meldungen aus New York genügte, um den hiesigen Markt günstig zu beeinflussen. Während London wahrscheinlich schon am nächsten Donnerstag mit einer Diskontermäßigung folgen dürfte, ist für Berlin eine solche vor dem Jahresultimo wohl kaum mehr zu erwarten. Zu Beginn der heutigen Börse hielt sich das Geschäft in auffallend bescheidenen Grenzen. Einer kleinen Kaufneigung des Publikums standen noch verschiedentlich Verkaufsaufträge gegenüber, so daß sich die hohen vorbörslichen Taxen nicht immer behaupteten. Gegen gestern mittag betrugen die Gewinne bis zu 3 Prozent im Durchschnitt, und bei Spezialwerten wie Berger, Bemberg, Aku, Ostwerke, Sarotti, Salzdetfurth, Westeregeln, Deutsch-Linoleum, Siemens usw. bis zu 6 Prozent. Deutsche Waffen erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, und notierten mit 67 nach 63½ Prozent. **Svenska zogen um 13 Mark an und Polyphon um 8%.**

Nach den ersten Kursen wurde es vorübergehend etwas lebhafter. Die Spekulation blieb bei ihren Dispositionen aber auch weiterhin noch ziemlich vorsichtig. Deutsche Waffen zogen bis auf 72 Prozent an, gingen aber später auf 70 Prozent zurück. **Svenska gewannen weitere 5 Mark;** sonst hielten sich die Abweichungen gegen den Anfang in bescheidenen Grenzen. Anleihen nach ruhigem Beginn eher freundlicher, Ausländer wenig verändert, auch Pfandbriefe meist gut gehalten. Devisenmarkt ruhig, Dollar schwächer. Geld zum Medio etwas steifer, auch sind heute verschiedene Steuertermine. Tagesgeld 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld und Warenwchsel unverändert. Der Kassamarkt zeigte heute infolge Interventionen der interessierten Bankkäufer etwas freundlichere Haltung. Bis zum Schluß änderte sich auf den Terminmärkten an der Kursentwickelung wenig. Das Geschäft ließ an den meisten Märkten wieder nach. Svenska und Deutsche Waffen schlossen relativ fest.

Die Tendenz an der Nachbörse ist uneinheitlich.

Breslauer Börse

Fester

Breslau, 15. November. An der heutigen Börse war die Tendenz infolge der New-Yorker Diskontsenkung fester, das Geschäft um eine Kleinigkeit lebhafter. Am Aktienmarkt zogen Kokswerke auf 97,5 an, Gebr. Junghans 1 Prozent höher. Unverändert notierten Haynauer Zucker 114, Schottwitzer Zucker 105 und Ohles Erben 12,5. Sonst kamen noch zur Notiz Laurahütte mit 60, Gruschwitz gingen auf 56 zurück, Trachenberger Zucker knapp behauptet, 24. Am Anleihemarkt zogen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 68,25 an, die Anteilscheine fester 27,80, Liquidations-Bodenpfandbriefe 78,40, die Anteilscheine 61,40. 8% Goldpfandbriefe 89,90, Roggenpfandbriefe 7,31, der Neubesitz 8,5, der Altbesitz 49,8.

Frankfurter Spätbörse

Ziemlich geschäftslos

Frankfurt a. M., 15. November. Bei Eröffnung war die Börse völlig geschäftslos. Gegen heute nachmittag waren die Kurse etwa gehalten oder nur unwesentlich verändert. Commerzbank 160, Dresdner Bank 150¼. Gelsenkirchen 127¼, Farben 182½, AEG. 165½. Im weiteren Verlauf blieb die Abendbörse ziemlich geschäftslos. Etwas weiter erholt waren Svenska, ferner waren an den Anleihemärkten Mexikanische Silberanleihen leicht gebessert.

Schlußkurse: Barmer Bankverein 119½, Aku 137, Klöckner 97, Chade 344, 3prozentige Silbermexikaner 6½ Prozent, Svenska 323, Stahlverein 105½, Mansfeld 109¼, Siemens 304¾.

Berliner Produktenmarkt

Höhere Preise

Berlin, 15. November. Die festeren Auslandsmeldungen verfehlten hier ihren Eindruck nicht, da die Weizenpreise in Parität mit denen für Auslandsmaterial sind, wodurch der hiesige Markt wieder in engerer Verbindung mit den Auslandsmärkten gekommen ist. Das inländische Angebot von Weizen ist weiter ziemlich knapp, die um etwa 2 Mark erhöhten Forderungen werden bewilligt, wobei auch wieder regere Nachfrage der rheinischen Mühlen zu beobachten ist. Auch Roggen ist nur verhältnismäßig wenig angeboten, es besteht einige Nachfrage für Küstenware, die Mühlen sind anscheinend auch nur ziemlich knapp mit Rohmaterial versorgt. Der Preisstand für Effektivroggen liegt um etwa eine Mark höher als gestern. Am Lieferungsmarkt war Weizen beträchtlich fester gehalten als Roggen, beachtlich ist vor allem die Festigkeit der Frühjahrssichten, anscheinend in Erwartung neuer gesetzlicher Maßnahmen. Das Weizenmehlgeschäft zeigt eine leichte Belebung, Roggenmehl hat nur kleines Bedarfsgeschäft. Hafer unter Bevorzugung feiner Qualitäten bei ziemlich kleinem Geschäft gut gehalten, Gerste still.

Breslauer Produktenmarkt

Weizenpreise anziehend

Breslau, 15. November. Die Grundtendenz für Roggen und Weizen war auch an der heutigen Börse weiter fest. Für Roggen wurden die gestrigen Preise bezahlt, dagegen wurde für Weizen 1 bis 2 Mark mehr bewilligt. Das Angebot ist jedoch sehr gering. Das Gerstengeschäft konnte von der festen Tendenz nicht profitieren, dagegen ist auch Hafer wieder etwas mehr gefragt. Kraftfutter und Kleie sind weiter ruhig und fast vollkommen geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. November 1929

Weizen		
Märkischer		224—225
Lieferung		—
„	Okt.	—
„	Dez.	238½—239½
„	März	256—257¼
Tendenz: fest		
Roggen		
Märkischer		162—164
Lieferung		—
„	Okt.	—
„	Dez.	177—177½
„	März	194—195
Tendenz: fester		
Gerste		
Wintergerste		—
Braugerste		184—200
Futtergerste		166—177
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		151—160
Lieferung		—
„	Okt.	—
„	Dez.	167—168½
„	März	183—184
Tendenz: fester		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Loco Berlin		187—188
Waggon frei Hamb.		
Lieferung		
„		
Tendenz: behauptet		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		26¾—32¾
Tendenz: fester		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		22¼—25¼
„		
Tendenz: fester		

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8¾—9¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	31.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20,50—22,00
Ackerbohnen	19,00—21.00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13,50—14.50
Gelbe Lupinen	16,50—17.25
Seradella, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	18,50—19,00
Leinkuchen	23,40—23,60
Trockenschnitzel prompt	9.00—9,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	—
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Breslau, den 15. November 1929

Getreide: Tendenz: stetig

	15. 11.	14. 11.
Weizen 75kg	22,20	22,20
Roggen	16,30	16,30
Hafer	15,00	15,00
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten: Tendenz:

		14. 11.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte: Tendenz ruhig

	15. 11.	12. 11.
Vikt.-Erbs.	34-37	34-38
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.		-
grüne Erbs.	32-35	33-36
weiße Bohn.	50-56	50-56

Pferdebohn.	—,—	—,—
Wicken	—,—	—,—
Peluschken	—,—	—,—
gelbe Lupin.	—,—	—,—
blaue Lupin.	—,—	—,—

Mehl Tendenz: freundlicher

	15. 11.	14. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	31,75	31,75
Roggenmehl (Type 70%)	24,50	24,50
Auszugmehl	37,75	37,75

Rauhfutter Tendenz ruhig

	15. 11.	12. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,45	1,45
„ „ bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,35	1,35
„ „ bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	3.10	3,10
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3.60	3,60

Futtermittel Tendenz ruhig

	15. 11.	12. 11.
Weizenkleie	10¼—11¾	10¼—11¾
Roggenkleie	8¾—9¾	8½—9½
Gerstenkleie	11½—13	11½—13

Metalle

Berlin, 15. November. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

Berlin, 15. November. Kupfer 135 B., 134 G., Blei 44 B., 42 G., Zink 45 B., 42 G.

London, 15. November. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 68⅞—69, per drei Monate $68\frac{13}{16}$—$68\frac{15}{16}$, Settl. Preis 69, Elektrolyt 81½—83½, best selected 74¾—76, Elektrowirebars 83½, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 180¼—180½, per drei Monate 183⅛—183¼, Settl. Preis 180½, Banka*) 191½, Straits*) 184½, Blei, Tendenz unregelmäßig, ausländ. prompt 22, entf. Sichten 21⅞, Settl. Preis 22, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 22, entf. Sichten $22\frac{7}{16}$, Settl. Preis 22, Antimon Regulus chines. per*) 29, Quecksilber 23, Wolframerz*) 36, Silber $22\frac{9}{16}$, Lieferung 22¾.

*) Inoffizielle Notierungen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Dezember 17,95 B., 17,92 G., Januar 1930: 18,35 B., 18,26 G., März 18,74 B., 18,72 G., 18,72—18.73 bez., Mai 19,04 B., 19,00 G., Juli 19,12 B., 19,10 G., 19,10—19,12 bez., Oktober 19,37 B., 19,31 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. November. (Terminpreise.) Nov. 9.90 B., 9,80 G., Dez. 9,95 B., 9,85 G., März 1930: 10,15 B., 10,40 G., April 10,60 B., 10,50 G., Januar-März 1930: 10,30 B., 10,25 G., Mai 10,80 B., 10,70 G., August 11,00 B., 11,00 G.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 15. November 1929

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	58—60
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	53—56
2) ältere	—
c) fleischige	47—51
d) gering genährte	40—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
c) leischige	50—52
d) gering genährte	43—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—43
c) fleischige	27—30
d) gering genährte	20—26

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont für beide Sichten 6⅞%.

Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—56
b) vollfleischige	47—51
c) fleischige	38—44
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	38—45
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	90—99
c) mittlere Mast- und Saugkälber	65—88
d) geringe Kälber	48—62
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	70—72
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—50
c) fleischiges Schafvieh	42—55
d) gering genährtes Schafvieh	27—40
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	85
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	85—86
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	84—86
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	81—84
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	77—80
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	74—75

Auftrieb: Rinder 2366, darunter: Ochsen 716, Bullen 445 Kühe und Färsen 1205, Kälber 1750, Schafe 4259, Ziegen — Schweine 8800. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1641. Auslandsschweine 1825

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe und Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Börse

vom 15. November 1929 (in Złoty):

Bank Polski	169,50—170,25
Bank Zachodni	75,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Cukier	30,00
Węgiel	76,25— 76,00
Lilpop	35,00— 35,50
Ostrowiecki	70,00
Starachowice	23,00— 23,25

Devisen

New York 8,89¾, Dollar 8,90¼, London 43,51, Paris 35,13, Wien 125,37, Italien 46.69, Belgien 124,82, Schweiz 172,90. Stockholm 239,70, Berlin 213,30, Pos. Investitionsanleihe 4% 119,25—119, Pos. Konversionsanleihe 5% 65.50—65,75, Dollaranleihe 5% 65,50—65,75, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Berlin, den 15. November 1929.

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 11. Geld	15. 11. Brief	14. 11. Geld	14. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,721	1,725	1,718	1,722
Canada 1 Canad. Doll.	4,091	4,099	4.086	4,094
Japan 1 Yen	2,038	2,042	2,036	2,040
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20.93	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	1,977	1,981	1,975	1.979
London 1 Pfd. St.	20,371	20.411	20,371	20.411
New York 1 Doll.	4,1760	4,1840	4,1775	4,1855
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,491	0,493	0.491	0.493
Uruguay 1 Gold Pes.	4,046	4.054	4,046	4,054
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,58	168.92	168,65	168,99
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.42	58,54	58.42	58.54
Bukarest 100 Lei	2,497	2.501	2.497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,02	73.16	73.01	73,15
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81.43	81,59
Helsingf. 100 finnl.M.	10.497	10,517	10.499	10,519
Italien 100 Lire	21.85	21,90	21,865	21,905
Jugoslawien 100 Din.	7,388	7.402	7.390	7.404
Kopenhagen 100 Kr.	111,93	112,15	111,93	112.15
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18.80	18.84
Oslo 100 Kr.	111.89	112.10	111,90	112,12
Paris 100 Frc.	16.44	16,48	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,373	12.393	12,375	12,395
Reykjavik 100 isl.Kr.	92,19	92.37	92.19	92,37
Riga 100 Lais	80,58	80,74	80,58	80,74
Schweiz 100 Frc.	80,97	81,13	80,97	81.13
Sofia 100 Leva	3,014	3,020	3,017	3,023
Spanien 100 Peseten	58,40	58,52	58,41	58,53
Stockholm 100 Kr.	112,21	112,43	112.24	112,46
Talinn 100 estn. Kr.	111,86	112,08	111,86	112,08
Wien 100 Schill.	58.71	58,83	58,73	58,85

Posener Produktenbörse

Posen, 15. November. Roggen 25,25—25,75, Weizen 38,75—40,75, Roggenmehl 39,25, Weizenmehl 59—63, Roggenkleie 16—17, Weizenkleie 18—19, mahlfähige Gerste 25—26, Braugerste 26—29, Hafer einheitlich 21,50—23,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig, für Roggen schwächer.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Beuthen OS.